Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Kaden & Komp., Nr. 30613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 1.75 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 5.25 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 8.00 M.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inseratenpreis: die 7 gespaltene Konparillezeile 60 Pfennig, darauf 40 Prozent Teuerungszuschlag. — Inserate sind im voraus zu bezahlen. — Eine Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen kann nicht übernommen werden. — Für Briefniederlegungen werden 20 Pfennig erhoben.

Nr. 106. | Dresden, Sonnabend den 10. Mai 1919. | 30. Jahrg.

Die ersten deutschen Antworten.

Deutschlands wirtschaftliche Knechtung.

Treten die Friedensbedingungen, die die Verbündeten Deutschland auferlegen wollen, wirklich unverändert in Kraft, so wird Deutschland nie mehr die große, wirtschaftliche Bedeutung erlangen, die es vor dem Kriege gehabt hat. Schon vor dem Kriege war Deutschlands Wirtschaft darauf eingestellt, daß es Rohstoffe und Nahrungsmittel aus dem Ausland einführte und dafür Fertigfabrikate ausführte. Der Friedensvertrag geht systematisch darauf hinaus, Deutschland die Verfügung über Rohstoffe und Nahrungsmittel zu nehmen. Im Osten wird uns ein großer Teil unsrer landwirtschaftlichen Ueberschußgebiete, die uns mit Kartoffeln und Getreide versorgt hatten, abgenommen. Was von Deutschland übrig bleibt, wird noch viel mehr als das frühere Deutschland auf die Einfuhr von Nahrungsmitteln angewiesen sein. Ebenso werden uns, wenn Oberschlesien und das Saarrevier verloren gehen, Gebiete genommen, die an der Versorgung Deutschlands mit Kohlen und Erz hervorragend beteiligt waren. Auch hier wird das übrigbleibende Deutschland in Zukunft in noch höherem Grade vom Ausland abhängig sein als bisher.

Dazu kommt dann noch der Verlust aller unsrer Kolonien. Bisher haben unsre Kolonien bei der Rohstoffversorgung Deutschlands eine geringe Rolle gespielt. Erst kurz vor dem Kriege begann die Produktion unsrer Kolonien sich so zu heben, daß wir darauf rechnen konnten, in einiger Zeit größere Lieferungen aus unsern Kolonien zu bekommen. Diese Aussicht würde durch einen Verlust der Kolonien wegfallen. Auch soweit wir tropische Produkte brauchen, werden wir für alle Zukunft vom Ausland abhängig sein. Verschlimmert wird die Lage Deutschlands dann noch dadurch, daß wir nach den Bedingungen des Friedensvertrags fast unsre ganze Flotte abliefern und in den nächsten Jahren noch Schiffe für die Entente bauen müssen. Was wir an überseeischen Waren brauchen, wird also auf fremden Schiffen in unser Land gebracht werden müssen. Freilich braucht man nicht zu glauben, daß wir deswegen, weil wir unsre landwirtschaftlichen Gebiete im Osten abtreten müssen, von dort nie mehr Getreide und Kartoffeln bekommen könnten, daß aus oberschlesischen Kohlenwerken nicht mehr nach Deutschland geliefert werden wird, und daß es uns an Kolonialprodukten immer fehlen müßte.

Die Erzeuger in den in Frage kommenden Gebieten wollen ihre Waren loswerden, sie werden vielfach Deutschland als Absatzgebiet brauchen und froh sein, wenn sie ihre Waren dort verwerten können. Aber freilich, damit müssen wir rechnen, Deutschland wird immer nur das bekommen, was übrig ist und was die andren nicht mehr brauchen. Ferner wird es durch die wirtschaftliche Einschnürung, die uns der Friedensvertrag bringt, für alle Zeiten politisch zu einem hilflosen Kleinstaat herabgedrückt. Unsre Gegner brauchen, wenn sie bei Deutschland etwas durchsetzen wollen, nicht mehr ihre Heere gegen Deutschland marschieren zu lassen. Es wäre einer feindlichen Koalition jederzeit leicht möglich, Deutschland dadurch zum Nachgeben zu zwingen, daß ihm die Zufuhr wichtiger Produkte gesperrt wird. Und dabei soll Deutschland noch eine Entschädigung von 100 Milliarden in Gold zahlen, davon 20 Milliarden bis zum 1. Mai 1921. Freilich sind sich die Verbündeten darüber klar, daß Deutschland diese Verpflichtungen unmöglich von heute auf morgen voll erfüllen kann. Die Zahlungen, die Deutschland an die Verbündeten zu leisten hat, können ja nur in Waren oder Leistungen erfolgen. Augenblicklich aber ist Deutschland so arm an Waren, daß es große Mengen nach dem Ausland nicht ausführen kann.

Die Leistung der verlangten Entschädigung würde für Deutschland um so schwerer sein, als Elsaß-Lothringen von den deutschen Schulden überhaupt nichts und die übrigen abgetretenen Gebiete nur einen Teil von den Schulden übernehmen sollen, die Deutschland vor dem Kriege gehabt hat. Also ein an Gebieten verkleinertes Deutschland hätte allein die ungeheure Kriegslast zu tragen und die Entschädigung zu zahlen. Dazu kommt noch, daß Deutschland durch den Verlust so wichtiger landwirtschaftlicher und Bergwerksgebiete die Möglichkeit stark beschnitten ist, durch die Ausfuhr von Rohstoffen seine Verbindlichkeiten dem Ausland gegenüber zu erfüllen, und haben wir in den nächsten Jahren keine Handelsflotte mehr, so ist es uns auch nicht möglich, durch die Leistung von Transportdiensten einen Teil unsrer Schulden abzutragen. Es kann daher den Verbündeten sehr leicht passieren, daß sie von den Entschädigungen, die sie gern haben möchten, verdammt wenig zu sehen bekommen, weil eben Deutschland beim besten Willen nicht in der Lage ist, seine Verpflichtungen zu erfüllen.

Um die wirtschaftliche Niederdrückung Deutschlands vollkommen zu machen, soll uns auch in den Friedensbedingungen die Verpflichtung auferlegt werden, den alliierten Staaten die sogenannte Meistbegünstigung zu gewähren, ohne daß diese ihrerseits die gleiche Verpflichtung übernehmen. Deutschland darf demnach die Waren aus den alliierten Ländern nicht mit höheren Zöllen belegen, als die Waren irgendeines andern Landes, während [illegible] höhere Zölle [illegible] dürfen, als für die Waren, die sie aus andern Ländern einführen. Dadurch kommt Deutschland von vornherein handelspolitisch in eine sehr üble Lage. Es hat bei Handelsverträgen mit den alliierten Ländern gar kein Druckmittel. Es kann überhöhten Zöllen dieser Staaten nicht dadurch entgegentreten, daß es die Zölle für die aus diesen Ländern eingeführten Waren entsprechend erhöht, wenigstens dann nicht, wenn es dritten Staaten gegenüber durch Handelsverträge gebunden ist. Freilich würde es den Alliierten kaum viel nützen, wenn sie nach Deutschland unbeschränkt Waren einführen könnten, während Deutschland keinen Absatz für seine Erzeugnisse findet. Sie würden dann eben eine Entschädigung von Deutschland nicht bekommen können, weil diese immer nur durch die Ausfuhr von Waren geleistet werden kann und alles, was Deutschland an der Warenausfuhr hindert, macht auch die Bezahlung irgendwelcher Entschädigung an die Entente unmöglich.

Eine Forderung, die unter den gegenwärtigen Umständen Deutschland auch sehr empfindlich trifft, ist die nach der Lieferung von Vieh, unter dem sich allein 140 000 Milchkühe befinden sollen. Es handelt sich zwar hier immer noch um verhältnismäßig kleine Bruchteile unsres Viehbestands der trotz der Verminderung durch den Krieg immer noch nach vielen Millionen zählt. Aber der Mangel an Fleisch und Milch in Deutschland ist ja so groß, daß die Ablieferung ein empfindlicher Schaden für unsre an sich schon so mangelhafte Volksernährung bedeuten würde. So sind die Bedingungen, die uns die Entente auferlegen will, drückend bis aufs äußerste.

Der Gang der Dinge rechtfertigt leider nur zu sehr die Haltung der deutschen Mehrheitssozialdemokratie, die während des Krieges alles was sie tun konnte, getan hat, um das deutsche Volk vor einer Niederlage zu bewahren, weil sie sich klar darüber war, welche Gefahren dem deutschen Volke drohen. Freilich darf das deutsche Volk nicht ganz den Mut verlieren. So stehen die Dinge jedenfalls nicht, daß wir unter allen Umständen samt und sonders verhungern müßten, wenn wir etwa doch die Friedensbedingungen der Entente annehmen, aber wir werden noch viele Jahrzehnte schwer daran zu tragen haben und die Lebenshaltung, die wir vor dem Kriege hatten, in absehbarer Zeit nicht wieder erreichen können. Und dabei ist es doch den Massen des deutschen Volkes auch schon vor dem Kriege sicher nicht allzugut gegangen.

Hält aber die Entente an ihren Forderungen unvermindert fest, so wird auch sie sich schwer schädigen. Die Henne, die ihr goldne Eier legen soll, wird durch den Frieden, wie sie ihn will, wenn auch nicht gerade geschlachtet, so doch in ihrer Leistungsfähigkeit aufs stärkste geschwächt. Keine Machtmittel werden unsern Gegnern die Entschädigung, die sie gern haben möchten, aus Deutschland verschaffen können, wenn eben Deutschland wirtschaftlich so schwach ist, daß man aus ihm nichts herausholen kann. Und außerdem dürften sie ja doch auch Wert darauf legen, in Deutschland wieder Absatzgebiete für ihre Erzeugnisse zu finden. Auch die uns feindlichen Länder haben in dem Kriege ungeheure Verluste erlitten, vor allen Dingen Frankreich, dessen wichtigste Industriegebiete durch den Krieg zerstört worden sind. Aber ihre Lage wird dadurch nicht gebessert, daß sie Deutschland vernichten. Auch im Interesse der Entente liegt es, daß das deutsche Volk wieder ein leistungsfähiges Glied der Völkergemeinschaft wird.

Der Entrüstungssturm.

Der Entrüstungssturm über die vorgelegten Friedensbedingungen nimmt in ganz Deutschland von Stunde zu Stunde zu. Der Danziger Magistrat beschloß, eine Abordnung von zwölf Mitgliedern nach Berlin zu senden, die sich mit der Reichsregierung in Verbindung setzen soll. — In Oberschlesien herrscht starke Erregung. Es gehen von sehr vielen Orten Protestkundgebungen ein. Vor allem auch, laut Berl. Tageblatt, von solchen an der Grenze, die sich entschlossen gegen die Angliederung an Polen aussprechen. Auch aus Bayern erheben sich scharfe Proteste. Auf die Bevölkerung der Rheinlande haben, der Voss. Ztg. zufolge, die Friedensbedingungen niederschmetternd gewirkt. Man sei einig in dem Willen, in der Zukunft, bringe sie was sie wolle, treu zum Reiche zu stehen.

Die Regierungen und Parlamente deutscher Einzelstaaten stellten sich mit Kundgebungen hinter den Protest der Reichsregierung. Der Raum verbietet uns eine Wiedergabe dieser Kundgebungen ebenso, wie einen Abdruck der Stimme der ausländischen neutralen Presse, die sich fast einmütig gegen den Gewaltfrieden ausspricht.

Die Betrachtungen der Ententepresse sind noch nicht zu übersehen. Doch tönt aus dem lauten Konzert der Pariser Presse unverhüllte Bosheit und billiger Spott heraus. Mit Ausnahme der sozialistischen fahren diese Blätter fort, die Bedingungen als außergewöhnlich milde hinzustellen.

Besonnener verhält sich die italienische Presse. Die Mailänder Blätter bezweifeln in ihren Besprechungen, daß die Versailler Präliminarien einen dauerhaften Frieden bringen werden, ohne allerdings im einzelnen bereits Kritik zu üben. Corriere della Sera meint, die Zukunft Europas werde sich beruhigender gestalten, wenn die Alliierten die Kraft gefunden hätten, ihre Begierden und ihre Leidenschaften und insbesondere ihr Verlangen nach Rache zu zügeln. Secolo wendet sich offen gegen die Bestimmungen. Angesichts der bedrohlichen politischen Ereignisse der letzten Monate mit ihrer [illegible] kürlichen Angliederung gewisser Gebietsteile und ihrer veralteten Berufung auf strategische Notwendigkeiten müsse sich die Zukunft der ganzen Menschheit qualvoll gestalten, da die Präliminarien sich nicht mit dem wirtschaftlichen Gemeininteresse aller Kulturvölker vereinbaren würden. Der Friede würde nur die Erzwingung von Verschiebungen bedeuten, die vielleicht niemals innegehalten werden können. Der Artikel über Oesterreich bedeute eine Verletzung der Rechte Oesterreichs und der Rechte Italiens.

Die Kundgebungen an die Reichsregierung.

† Berlin, 9. Mai. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Seit Bekanntwerden der feindlichen Friedensbedingungen gehen beim Reichspräsidenten und Reichsministerpräsidenten zahllose Telegramme aus allen Teilen Deutschlands ein, die den entschiedensten Protest gegen die uns zuge-

Brockdorff-Rantzaus Antwortnoten.

wtb. Versailles, 9. Mai 1919. Der erste Delegierte der deutschen Friedensdelegation Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rantzau hat heute abend folgende Noten an den Präsidenten der Friedenskonferenz Herrn Clemenceau gerichtet:

Versailles, den 9. Mai 1919. Herr Präsident! Die deutsche Friedensdelegation hat die erste Durchsicht der überreichten Friedensbedingungen vollendet. Sie hat erkennen müssen, daß in entscheidenden Punkten die vereinbarte Basis des Rechtsfriedens verlassen ist. Sie war nicht darauf vorbereitet, daß die dem deutschen Volke und der ganzen Menschheit gegebene Zusage auf diese Weise illusorisch gemacht wird.

Der Vertragsentwurf enthält Forderungen, die für ein Volk unerträglich sind. Vieles ist außerdem nach Ansicht unsrer Sachverständigen unerfüllbar. Die deutsche Friedensdelegation wird den Nachweis im einzelnen erbringen und den alliierten und assoziierten Regierungen ihre Bemerkungen und ihr Material fortlaufend zugehen lassen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung

gez. Brockdorff-Rantzau.

Versailles, 9. Mai 1919. Herr Präsident! Die deutsche Friedensdelegation beehrt sich zur Frage des Völkerbundes Stellung zu nehmen, indem sie anbei ein deutsches Programm überreicht, das ihrer Meinung nach zu dem Problem des Völkerbundes wesentliche Anregungen enthält. Die deutsche Friedensdelegation behält sich vor, sich noch eingehend zu dem Entwurf der alliierten und assoziierten Regierungen zu äußern. Sie macht aber doch schon heute auf den Widerspruch aufmerksam, der darin liegt, daß Deutschland zwar das Statut des Völkerbundes als einen Bestandteil des uns überreichten Vertragsentwurfes unterzeichnen soll, sich aber nicht unter den Staaten befindet, die zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen sind. Die deutsche Delegation stellt die Anfrage, ob und gegebenenfalls unter welchen Umständen eine solche Einladung beabsichtigt ist.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung

gez. Brockdorff-Rantzau.

(Das in der zweiten Note erwähnte Programm ist der seinerzeit in der deutschen Presse veröffentlichte Entwurf eines Völkerbundvertrages.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190510/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

muteten Vergewaltigungen enthalten. Alle bringen die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Reichsregierung keinen Frieden annehmen werde, der den nun vorliegenden Bedingungen irgendwie entspräche. Der Reichspräsident und die Reichsregierung sind außerstande, auch nur einen Teil dieser Kundgebungen zu beantworten. Keine wird ungehört verhallen. Der Reichsregierung sind sie eine willkommene Stärkung für ihre mit allen Kräften geführten Bemühungen, vom Gewaltfrieden zum Verhandlungsfrieden zu gelangen.

Dänemark und Schleswig.

Kopenhagen, 9. Mai. Die dänische Regierungspresse veröffentlicht anläßlich der Entscheidung der Versailler Friedenskonferenz einen anscheinend inspirierten Artikel, in dem es heißt: Die Entscheidung der Friedenskonferenz über die Abstimmung in Schleswig hat hier größtes Erstaunen hervorgerufen. Die Bestimmung, daß auch in der dritten Zone, also im reindeutschen Gebiet, gemeindeweise eine Abstimmung abgehalten werden soll, steht in direktem Gegensatz zu dem klar eingenommenen Standpunkt des dänischen Reichstags, der dänischen Regierung und des nordschleswigschen Wählervereins. Der Beschluß der Friedenskonferenz muß auf unterirdische Einflüsse einiger dänischer Chauvinisten zurückgeführt werden. Es ist eine direkte Fälschung des Selbstbestimmungsrechts der Völker und ein Bruch der Wilsonschen Ideen. Es kann erwartet werden, daß die Regierung und der Reichstag Dänemarks höchst nachdrücklich hiergegen protestieren werden.

An die Sozialisten aller Länder!

Der Versailler Entwurf eines Friedensvertrages hat die schlimmsten Erwartungen der Friedensfreunde aller Länder übertroffen. Der Gewaltfriede, der uns nach dem Diktat der Versailler aufgezwungen werden soll, ist die beste Rechtfertigung der Haltung der deutschen Sozialdemokratie zur Landesverteidigung. Wir wußten immer, was dem deutschen Volke drohen würde, wenn die Imperialisten der Entente ihm den Frieden diktieren würden. Deshalb wollten wir mit allen Mitteln verhindern, daß dieser Zustand eintrat. Sozialisten der andern Länder, versteht Ihr jetzt unsre Haltung?

Die Imperialisten der andern Länder sind nicht besser als die unsern. Der Siegerfriede, der uns heute aufgezwungen werden soll,

trifft die deutsche Republik mitten ins Herz.

Er soll nach der Absicht der kapitalistischen Regierungen Frankreichs, Englands und Amerikas das Aufblühen eines sozialistischen Deutschlands unmöglich machen und damit zugleich den internationalen Sozialismus treffen.

Wir deutschen Sozialdemokraten sind während des ganzen Krieges für einen Frieden der Versöhnung und der Verständigung der Völker eingetreten, der so beschaffen sein sollte, daß er nicht

den Keim zu neuen Kriegen

in sich trug. Von den Staatsmännern der Entente wurde während des Krieges so oft in die Welt posaunt, daß sie nur für Recht und Gerechtigkeit stritten, daß sie gegen den Kaiser und die Junker kämpften, nicht aber gegen das deutsche Volk. Der Versailler Friede aber richtet sich gegen das deutsche Volk! Wenn alle die vorgeschlagenen wirtschaftlichen Knebelungen und finanziellen Vergewaltigungen durchgeführt werden sollten, würden

die deutschen Arbeiter auf ewige Zeit versklavt werden, und den Nutzen davon hätten lediglich die Kapitalisten der andern Länder.

Das deutsche Volk ist bereit, den Schaden zu ersetzen, der auf Geheiß seiner durch die Novemberrevolution gestürzten Machthaber völkerrechtswidrig angerichtet wurde. Es will für den Wiederaufbau Belgiens und Nordfrankreichs aufkommen. Aber dazu bedarf es geordneter Wirtschaft. Der vorgeschlagene Friede jedoch bedeutet

das Todesurteil

einer geordneten Volkswirtschaft. Seine Bestimmungen sind unerfüllbar und deshalb wird der Versuch, sie im einzelnen durchzuführen, zu ewigen Reibereien führen. Dadurch wird die Quelle des Hasses im Fluß bleiben und das in vierjährigem Kriege gemarterte Europa wird nie mehr zur Ruhe kommen.

Der Versailler Friedensvorschlag ist in jedem einzelnen Kapitel der reine

Hohn auf die vierzehn Punkte Wilsons.

Für das deutsche Volk soll es kein Selbstbestimmungsrecht geben. Reindeutsche Gebiete wie Danzig, der Reichsdistrikt und andre sollen vom Boden der deutschen Republik weggerissen und ihre Bevölkerung soll, ohne im geringsten befragt zu werden, unter das Joch der Fremdherrschaft gezwungen werden. Ebenso unerträglich ist die

verschleierte Annexion des Saargebiets.

Wahrlich, Bismarck war ein elender Stümper gegen die Gewaltmenschen, die heute die Zerstückelung Deutschlands betreiben und die uns noch dazu raten, zu einem Völkerbunde Vertrauen zu haben, den sie allein erfinden und den sie weiterhin zur dauernden Niederhaltung des deutschen Volkes beherrschen wollen.

Solche aller Gerechtigkeit hohnsprechenden Friedensbedingungen können keinen Dauerfrieden bringen.

Sie züchten den Haß. Sie würden den Reaktionären die nationalistische Agitation erleichtern und den Sozialisten die Aufklärung der Massen erschweren. Sie würden zu einer ewigen Gefährdung des Friedens werden.

Den Weltfrieden zu erhalten, muß nach Abschluß jener greulichen, mehr als vierjährigen Menschenschlächterei aber die vornehmste Aufgabe der Arbeiter aller Länder sein. Das haben die Sozialisten der kriegführenden Länder erkannt. In Bern haben sich die Sozialisten der neutralen Länder mit den Sozialisten der Ententeländer und mit den Sozialisten Zentraleuropas auf ein

gemeinsames Friedensprogramm

geeinigt. Sie haben gegen jede Verfälschung der Wilsonschen Grundsätze protestiert und für die Streitfragen, wie z. B. die des Saargebiets, Danzigs Lösungen gesucht, die nicht den Keim zu neuen Kriegen enthalten würden.

Die Sozialisten aller Länder haben feierlich anerkannt, daß deutsche Volksteile das Recht haben müssen, bei Deutschland zu bleiben, und daß die Deutschen Oesterreichs das Recht haben, sich mit ihren deutschen Brüdern zu vereinigen. Die Ententeregierungen pfeifen auf solche Versuche, einen wirklichen Dauerfrieden zu sichern und ziehen es vor, sich auf die Gewalt zu verlassen.

Wird die sozialistische Internationale ihre Stimme gegen einen Gewaltfrieden so laut erheben, daß in den siegreichen Ländern die Machthaber von heute auf sie hören müssen?

Wir erwarten es.

Aber es ist die höchste Zeit! Das deutsche Volk soll zugrunde gerichtet werden. Aber es handelt sich schließlich um mehr, um das Schicksal Europas! Nach Abschluß dieser entsetzlichen Welttragödie werden in allen Ländern die Massen unerhörte Leiden auszustehen haben. Wird da ein Volk gänzlich zugrunde gerichtet, so trifft das auch alle andern Völker schwer. Deshalb,

Proletarier aller Länder, vereinigt eure Kraft, um einen Gewaltfrieden zu verhindern.

der Europa nicht zur Ruhe kommen lassen würde und die Sozialistische Bewegung in allen Ländern auf das schwerste schädigen würde.

Berlin, den 9. Mai 1919.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

*

„Attentat gegen Moral und Völkerrecht."

Das Berl. Tagebl. meldet aus Versailles, daß die sozialistischen Blätter heftig gegen den Friedensvertrag protestieren, den die Humanité einen Frieden der Gewalt, des gefräßigen Imperialismus' und der Ungerechtigkeit nennt. Das französische Proletariat verweigere seine Unterschrift unter diesen Vertrag. In wenigen Tagen werde es sich gegen dieses Dokument in Bismarcks Stil wenden, das eine Beschimpfung des Völkerrechts und der Moral sei. Wenn der Vertrag vor die Kammer komme, werde kein sozialistischer Deputierter das diplomatische Schriftstück gutheißen, das die Geschichte als eine verbrecherische Verletzung gegebener Versprechen, als ein Attentat gegen Moral und Völkerrecht bezeichnen werde. Die Humanité gibt dann Analysen der Bestimmungen, die sich auf das Saarbecken und die deutschen Kolonien beziehen. Moriaet, Cruzy und Renoult haben diesen Teil bearbeitet und nennen die Klausel über das Saargebiet die schlimmste Gewalttat des Vertrages. Die französische Zeitung fordert die Deutschen des Saargebietes auf, mit Heroismus der Gewalt und Korruption Widerstand zu leisten, die jetzt gegen sie versucht werden. Sie sollten sich ihren nationalen Sinn erhalten; die französischen Sozialisten würden für sie eintreten, wie sie für alle unterdrückten Völker eingetreten seien. Ebenso schlimm sei die Wegnahme der deutschen Kolonien. Das volkreiche und arbeitsame Deutschland brauche Kolonien wie jedes andere große Volk. Wilson habe den größten Fehler begangen, als er zustimmte, daß die Kolonien zum Vorteil der Sieger geraubt werden.

Verhaftung des Pariser Streikkomitees.

Der Lyoner Progrès meldet aus Paris: Das Streikkomitee des Allgemeinen Arbeiterbundes wurde wegen Vorbereitung eines Generalstreiks für Frankreich als Kundgebung gegen den Friedensvertrag der Verbündeten in Haft genommen.

Ein Ultimatum an Rumänien.

In einem Ultimatum wendet sich die russisch-ukrainische Sowjet-Regierung in sofortigen Worten gegen die Versuche Rumäniens, die Sowjetmacht in Ungarn zu stürzen. Sie verlangt unmittelbare Räumung Beßarabiens; volle Freiheit für die rumänischen Arbeiter und Bauern, ihre eigene Macht aufzurichten; Aburteilung aller Urheber notorischer Verbrechen gegen die Arbeiter und Bauern und gegen die beßarabische Bevölkerung durch ein Volkstribunal; Herausgabe aller russischen Heeresgüter; Wiedererstattung alles dessen an die Bewohner Beßarabiens, was ihnen gestohlen oder konfisziert wurde.

„Klare und unzweideutige Antwort" wird binnen 48 Stunden verlangt. Im Falle der Ablehnung behalten sich die beiden Sowjet-Regierungen volle Aktionsfreiheit gegen Rumänien vor.

Räumung von Lettland und Litauen.

Im Auftrage der britischen Regierung ersuchte der englische Vertreter in Spa die deutsche Regierung um die sofortige Wiederherstellung der Lage in Libau, wie sie vor dem Staatsstreich bestanden habe. Dieser Staatsstreich sei von den Deutschen ausgeführt worden.

Deutscherseits wurde auf diese Anschuldigung erwidert, die Regierung stelle fest, daß deutsche Truppen und Behörden keinen Staatsstreich gegen die lettische Regierung ausgeführt hätten. Der in Libau vollzogene Regierungswechsel sei nach den bisherigen Ergebnissen der alsbald eingeleiteten Untersuchung das Werk der einheimischen Bevölkerung.

Mordprozeß Liebknecht und Rosa Luxemburg.

In der fortgesetzten Vernehmung des Angeklagten Horst v. Pflug-Hartung erklärt dieser: Als er den Schuß auf Liebknecht abgab, sei es so dunkel gewesen, daß er nicht zielen konnte. Seine Absicht sei gewesen, Liebknecht zu treffen, um ihn fluchtunfähig zu machen, aber töten wollte er ihn nicht.

Angeklagter Oberleutnant v. Mittgen gibt an: Ich ging beim Transport im Tiergarten links hinter Liebknecht. Ich habe bei der Flucht Liebknechts geschossen, nachdem ich den ersten Schuß gehört hatte. Wer ihn abgegeben hatte, wußte ich nicht. Als ich schoß, sah ich Liebknecht gehen, der 15 bis 20 Schritt vor mir ging. Ich habe zwei Schüsse abgegeben. Danach sah ich, daß Liebknecht fiel. Der erste Schuß fiel etwa eine Sekunde nach dem Halt!ruf. Im ganzen sind

etwa zehn Schüsse

gefallen.

Anklagevertreter K.-G.-R. Jörns: Warum hat der Angeklagte geschossen? — Angekl.: Weil der Transportführer geschossen hat, fühlte ich mich auch verpflichtet, zu schießen, auch sah ich den Angeklagten laufen. — K.-G.-R. Jörns: Vorhin sagte der Angeklagte, er wisse nicht, ob der Transportführer geschossen hat. — Angekl.: Ich habe nicht gehört, wer „Halt!" gerufen hat, ob ich gesehen habe, daß der Transportführer geschossen hat, weiß ich nicht.

Angeklagter Leutnant Stiege: Eine Verabredung zwischen uns war nicht möglich. Wir erhielten auf der Wache, wo ich war, Befehl, uns fertig zu machen, und fuhren dann im Auto nach dem Eden-Hotel. Vor diesem war unter der Menschenmenge ein Mann mit einem Gewehr, der sagte, Liebknecht kommt hier nicht lebendig durch. Ich warnte den Mann und sagte, er solle keine Dummheiten machen. Im Tiergarten sah ich, daß Dr. Liebknecht floh und daß der erste auf ihn abgegebene Schuß keine Wirkung hatte. Ich zog darauf meine Pistole und schoß zweimal nach dem Rücken Liebknechts. Vors.: Was wissen Sie von der Verwundung des Leutnants Schulze? Angeklagter: Ich sah auf der Unfallstation, daß Schulze stark blutete, und schloß daraus, daß er eine tiefe Wunde hatte. Schulze sagte, Liebknecht habe ihn mit einem Messer gestochen. — Geschossen habe ich, weil der Führer angeordnet hatte, beim Fluchtversuch wird geschossen, aber nicht mit dem Karabiner, sondern mit der Pistole, weil dieser minder gefährlich ist. Der Schuß des Führers war für mich der Befehl, zu schießen.

Vors.: Hielten Sie es denn nicht für möglich, daß fünf junge kräftige Offiziere, auch ohne von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, den fliehenden Dr. Liebknecht überwältigen konnten, zumal dieser durch die Kolbenschläge doch stark geschwächt war? — Angekl.: Das habe ich mir nicht überlegt.

Angeklagter Leutnant z. S. Schulze gibt an, als der Wagen mit Liebknecht vom Eden-Hotel abfuhr, sprang ein Mann auf das Trittbrett und schlug Liebknecht mit der Faust. Diesen Mann habe ich heruntergeworfen. Nachdem wir im Tiergarten ausgestiegen waren, sah ich Liebknecht an mir vorbeilaufen. Ich griff nach ihm und fühlte in demselben Augenblick, daß ich einen

Messerstich in die Hand

bekam und stark blutete. Wer mich gestochen hat, weiß ich nicht. Wo das Messer geblieben ist, weiß ich auch nicht. Auf der Rettungswache ließ ich die Wunde verbinden. Zum Schießen auf den Fliehenden kam ich nicht mehr.

Angeklagter Leutnant d. R. Liepmann gehörte, gleich den vorigen Angeklagten, zu den

Offizieren, die Mannschaftsdienst taten

und in dieser Eigenschaft zum Transport Liebknechts bestellt waren. — Als das Auto im Tiergarten hielt, stiegen wir aus, der Führer fragte Liebknecht, ob er sich stark genug fühle, zu gehen, was er bejahte. Bei diesem Transport ging ich rechts hinter Liebknecht. Ich hörte hinter mir das Auto rattern, drehte mich um,

da lief Liebknecht fort,

ich griff nach meiner Pistole, hörte rufen, schoß und sah gleich darauf, daß Liebknecht, der etwa fünf Meter vor mir lief, fiel. — Das Messer, womit Leutnant Schulz gestochen wurde, habe ich auf der Unfallstation gesehen.

Vorsitzender K.-G.-R. Ehrhardt: Wir kommen jetzt zum Fall Luxemburg.

Oberleutnant Vogel, in diesem Falle ist das Material für Sie schwer belastend. Drei Zeugen wollen bekunden, daß Sie den Schuß direkt auf Frau Luxemburg abgegeben haben. Ich möchte Ihnen raten, die Tat zuzugeben und die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Angeklagter Vogel: Ich bestreite das ganz entschieden. Ich war dienstlich im Eden-Hotel anwesend und bekam den Befehl, Frau Luxemburg nach Moabit zu transportieren. Beim Herausstreten erhielt Frau Luxemburg von einem Soldaten mit Stahlhelm zwei Kolbenschläge auf den Kopf. Sie stürzte zu Boden, ich eilte von hinten herzu und versuchte, sie aufzuheben. Sie wurde dann mit Hilfe zweier Leute in den Wagen gelegt. Wir fuhren langsam durch die Menge. Da fiel hinter mir ein Schuß. Wer ihn abgegeben hat, weiß ich nicht. Frau Luxemburg lag im Wagen, den Kopf hintenübergelegt und die Augen offen. Wir bogen vom Kurfürstendamm nach dem Lützowufer ein. An der Lichtensteinbrücke wurde unter meinen Begleitern die Aeußerung laut:

„Wir wollen die Leiche ins Wasser werfen."

Der Wagen wurde angehalten, wir nahmen die Leiche heraus und legten sie ins Gras am Ufer. Da hörte ich Schritte und Stimmen und sah, daß sich Regierungstruppen näherten und ein Maschinengewehr auf uns richteten. Ich rief: „Nicht schießen!" Unser Ausweis wurde verlangt und von uns vorgezeigt. Dem Offizier, der die herangekommene Truppe führte, sagte ich: Unternehmen Sie nichts gegen uns, wir haben die Leiche der Frau Luxemburg. Der Offizier sagte: „Gott sei dank." Es kann auch eine andre ähnliche Bemerkung gewesen sein. Jedenfalls schien er erfreut über die Mitteilung, daß wir die Leiche der Frau Luxemburg hatten und hat nichts gegen uns unternommen, um uns von unserm Vorhaben abzubringen. Nun wurde der Körper der Frau Luxemburg ins Wasser geworfen und wir fuhren auf einem andern Wege nach dem Eden-Hotel zurück. Während der Fahrt überlegte ich mir, wie ich den Vorgang darstellen könnte, damit nicht ein schlechtes Licht auf uns oder gar auf die Division fallen könnte. Zunächst gab ich an, daß ich die Kolbenschläge, die Runge vor dem Hotel der Frau Luxemburg versetzt hatte, nicht gesehen habe. Nachdem durch die Aussage von Runges Kameraden die Schläge erwiesen waren, hatte ich keinen Grund mehr, zu leugnen, daß auch ich die Tat gesehen habe. Ich bin überzeugt, daß Frau Luxemburg schon tot war, als wir sie nach den Schlägen in das Auto hoben. Als wir sie an der Lichtensteinbrücke ins Gras legten, hatte ich das Gefühl, daß sie bestimmt tot sei. Ich habe es zunächst so dargestellt, als ob uns die Leiche von einem Haufen Zivilisten geraubt worden wäre und daß wir, der Uebermacht weichend, die Leiche im Stich lassen mußten.

Anklagevertreter K.-G.-R. Jörns: Erst als ich den Angeklagten aufmerksam machte, daß er seine Angaben unmöglich aufrechterhalten könne, hat er sie geändert.

Angeklagter Vogel: Jawohl. Nach dieser Aeußerung nahm ich an, der Division könne kein Nachteil mehr entstehen, wenn ich die Wahrheit sage.

Der Sachverständige Geheimer Medizinalrat Dr. Strassmann gibt sein

Gutachten

über die an der Leiche Liebknechts festgestellten Verletzungen ab. Außer einigen unbedeutenden Hautabschürfungen ist eine Schädelverletzung festgestellt, die durch Kolbenschläge erfolgt sein kann. Ferner hat der Körper drei Schußwunden. Eine im Kopf. Der Einschuß war hinter dem linken Ohr, vorn am Schädel ist die Kugel ausgetreten. Die beiden andern Schüsse gingen durch den Rumpf. Der eine davon hat keine schwere Verletzung verursacht, der andre traf den Rücken, durchschlug die Lunge und trat an der Brust wieder heraus. Dieser Schuß wäre an sich tödlich gewesen, aber der Tod ist infolge des Kopfschusses erfolgt, der das Gehirn verletzt und eine Gehirnblutung herbeigeführt hat. Der Lungenschuß hat eine nur geringe Blutung herbeigeführt, er muß also den Körper getroffen haben, nachdem der Tod infolge des Kopfschusses schon eingetreten war. Dieser Schuß hat das Gehirn und den Schädel verletzt. Ob auch durch die Kolbenschläge eine Schädelverletzung erfolgt ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Die Schüsse haben den Körper von hinten getroffen, aber es sind keine Merkmale vorhanden, daß sie aus nächster Nähe abgegeben sind, das heißt, aus einer Entfernung von einem halben Meter bei rauchendem und etwas weniger bei rauchschwachem Pulver.

Nach der Eröffnung der Sitzung ordnete am Freitag der Vorsitzende mit Rücksicht auf Beschwerden über das Verhalten der Angeklagten in den Pausen an, daß die Angeklagten nur auf dem vorgeschriebenen Wege in und aus dem Anklageraum geführt werden.

Zeuge Hauptmann Pabst gibt an: Mitglieder der Wilmersdorfer Bürgerwehr brachten uns am fraglichen Abend eine Persönlichkeit nach dem Eden-Hotel, die sie als Liebknecht bezeichneten. Zur Ueberführung wurde ein Kommando beordert und Kapitänleutnant v. Pflug-Hartung mit der Führung betraut. Ich sagte ihm, er habe Liebknecht nach Moabit zu bringen und ihn vor etwaigen Angriffen zu schützen und etwaige Befreiungsversuche der Freunde Liebknechts zu verhindern. Hiernach habe ich mich nicht mehr um diese Angelegenheit gekümmert. — Später kamen wieder Angehörige der Wilmersdorfer Bürgerwehr und brachten eine Dame, die sie als Rosa Luxemburg bezeichneten. Nach anfänglichem Leugnen gab die Dame zu, daß sie Frau Luxemburg sei. Oberleutnant Vogel wurde mit ihrer Ueberführung nach Moabit beauftragt. — Vors.: In der Voruntersuchung haben Sie gesagt, daß Sie beide Führer auf die Vorschriften über Waffengebrauch hingewiesen haben. — Zeuge: Das ist mir nicht mehr erinnerlich. — Auf weiteres Befragen sagt der Zeuge, es sei nicht wahr, daß er den Wachmannschaften Weisung gegeben habe, in ihren Angaben über die Fälle Liebknecht und Luxemburg nicht abzuweichen von dem von ihm, dem Zeugen, verfaßten offiziellen Bericht. Er habe aber die Soldaten beauftragt, mit den Leuten im Hotel nicht über die Vorgänge zu sprechen.

Leutnant z. S. Souchon war ursprünglich auch zur Teilnahme am Transport Liebknechts bestimmt. Er gibt an: Als Liebknecht aus dem Eden-Hotel herausgebracht wurde, sei aus der vor dem Ausgang stehenden Menge gerufen worden: „Was, den Kerl laßt ihr wieder weg?" Er, der Zeuge, sei durch die Menge von seinen Kameraden abgeschnitten worden und zurückgeblieben. Er hat dem abfahrenden Auto nachgesehen und gibt auf Befragen an, nicht gesehen zu haben, daß jemand auf den Wagen sprang.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190510/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Friedensbedingungen.

(Fortsetzung.)

Die sechste Anlage des achten Teiles über die Reparationen setzt die Verpflichtungen Deutschlands fest, bis zu 50 Prozent seiner Vorräte an Farben, chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen der Kommission für die Reparationen zu überlassen. Ueberdies hat Deutschland während der Zeit vom Inkrafttreten des Vertrages und vom 1. Januar 1920 an, sodann während jedes sechsmonatigen Zeitraums bis zum 1. Januar 1925 immer 25 Prozent seiner Erzeugung an Farben, chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen abzugeben. Die Kommission wird den Preis unter Berücksichtigung der Nettoausfuhr vor dem Kriege und der seitherigen Kostenveränderungen festsetzen. Außer den festgesetzten Zahlungen muß Deutschland alle beschlagnahmbaren Gegenstände, soweit sich diese auf deutschem Boden oder auf dem seiner Verbündeten befinden, sowie die beschlagnahmten Geldsummen zurückgeben. Die deutsche Regierung erkennt widerruflich die der Kommission durch den Friedensvertrag zuerkannten Rechte an, gibt alle von ihr gewünschten Auskünfte zur Feststellung deutscher Verpflichtungen und übernimmt die Kosten der Kommissionen und allen Personals, das sie gebraucht.

Artikel 244 verweist wegen der

deutschen Kabel

auf Anlage 7. Deutschland verzichtet im Namen seiner Staatsangehörigen zugunsten der Verbündeten auf das Kabel Emden–Vigo vom Pas de Calais bis zur Höhe Vigo; auf das Kabel Emden–Brest von der Höhe Cherbourg bis Brest; ferner Emden–Teneriffa von Höhe Dünkirchen bis Höhe Teneriffa, Emden–Azoren vom Pas de Calais bis Fayal; Azoren–Neuyork, Fayal bis Neuyork; ferner Teneriffa–Monrovia, Monrovia–Lome, Lome–Duala, Monrovia–Pernambuko, Konstantinopel–Constanza, Jap–Shanghai–Kap Guam–Kap Menado. Unter Berechnung der Herstellungskosten und der Abnutzungsquote wird die Rechnung Deutschland auf das Konto der Vergeltung gutgeschrieben.

Die Bedingungen über den

internationalen Verkehr

bestimmen, daß Warentransporte von den verbündeten Staaten durch Deutschland im Warendurchgangsverkehr über Deutschland Meistbegünstigung für den Warenverkehr auf deutschen Linien genießen. Deutschland nimmt die Beschlüsse einer internationalen Konvention an, die zur Nachprüfung der Warenkommission von ... betreffs des Eisenbahnverkehrs, 5 Jahre nach dem Inkrafttreten des Vertrags zusammentreten wird. Deutschland ist verpflichtet, den direkten internationalen Personen- und Gepäckverkehr auf den deutschen Bahnen zuzulassen. Die Abtretung der Eisenbahnen in den Gebieten, in denen Deutschland seine Hoheit aufgibt, muß durch völlige Ablieferung des rollenden Materials dieser Gebiete in gutem Zustande erfolgen. Wo die betreffenden Eisenbahnen kein eigenes Rollmaterial besitzen, wird der abzutretende Anteil vom Sachverständigenausschuß festgesetzt. Falls binnen 25 Jahren nach Inkrafttreten des Vertrags die verbündeten Mächte in dem Gebiet Anschlußlinien zur Verbesserung der Verbindung auf ihre Kosten bauen wollen, muß Deutschland dies gestatten. Deutschland nimmt im voraus die mögliche Kündigung der Konvention an. Streitfälle werden durch die Gesellschaft der Nationen geschlichtet und Deutschland verpflichtet sich, jede allgemeine Konvention, betreffend das internationale Regime für den Durchgangsverkehr, die Schiffahrtswege, die Häfen und die Eisenbahnen, anzuerkennen, die binnen fünf Jahren nach dem Inkrafttreten des Vertrags mit Zustimmung der Gesellschaft der Nationen von den verbündeten Mächten abgeschlossen werden können.

Der 13. Teil befaßt sich mit der Organisationsarbeit. Eine ständige Organisation

zur Verwirklichung besserer Lebensbedingungen der Arbeiterschaft

wird begründet. Ursprüngliche Mitglieder der Gesellschaft der Nationen sind Mitglieder dieser Organisation: diese umfaßt: 1. die Generalkonferenz der Vertreter der Mitglieder, 2. ein internationales Arbeitsbureau unter der Leitung des Verwaltungsrats der Generalkonferenz. Es findet jährlich mindestens eine Sitzung der Generalkonferenz statt, die aus vier Vertretern jedes Mitglieds besteht. Je zwei davon sind Regierungsbeauftragte, von den beiden anderen Vertretern vertritt der eine die Arbeitgeber, der andere die Arbeiter jedes Mitglieds. Das internationale Arbeitsbureau wird am Sitz der Gesellschaft der Nationen errichtet und bildet einen Bestandteil der Gesamtheit der Institutionen der Gesellschaft. Das internationale Arbeitsbureau steht unter Leitung eines Verwaltungsrats von 24 Personen, die folgendermaßen bestimmt werden: 12 Personen vertreten Regierungen, 6 Personen werden von der Konferenz gewählt, die die Arbeitgeber auf der Konferenz vertreten, 6 Personen werden von Beauftragten gewählt, die auf der Konferenz Angestellte und Arbeiter vertreten. Die Mitglieder des Aufsichtsrats sind auf drei Jahre gewählt. Der Aufsichtsrat ernennt selbst seinen Vorsitzenden und setzt seine Geschäftsordnung fest. Der Zusammentritt zu einer Sondertagung hat auf Anfordern von mindestens zehn Mitgliedern stattzufinden. An der Spitze des internationalen Arbeitsbureaus steht ein Leiter, der vom Verwaltungsrat ernannt wird, von dem er Anweisungen erhält. Die Aufgaben des internationalen Arbeitsbureaus bestehen in Zentralisierung und Verteilung aller Auskünfte über internationale Regelung der Arbeitsbedingungen und Prüfungsfragen, die es der Konferenz im Hinblick auf den Abschluß von internationalen Konventionen zur Erörterung unterbreiten soll sowie ferner in der Durchführung aller von der Konferenz vorgeschriebenen Sonderuntersuchungen. Das Bureau bereitet die Tagesordnung für die Konferenzsitzung vor und gibt regelmäßige Mitteilungen heraus zum Studium aller Fragen in der Industriearbeit, die internationales Interesse bieten. Der Verwaltungsrat setzt die Tagesordnung der Konferenzsitzung fest. Jede Regierung der Mitglieder kann die Aufnahme einer oder mehrerer Fragen in die Tagesordnung der Sitzung bestreiten, doch bleiben diese Fragen auf der Tagesordnung, falls die Konferenz mit ⅔ Stimmenmehrheit so beschließt. Stimmenmehrheit entscheidet in Fällen, wo starke Mehrheit nicht ausdrücklich feststeht. Die Konferenz kann Ausschüsse bilden, denen technische Berater beigegeben werden. Die Konferenz hat über Vorschläge bezüglich einer Tagesordnung Fragen zu entscheiden und zu prüfen, ob die Vorschläge die Form des Planes einer internationalen Konvention, die von Mitgliedern zu beachten ist, annehmen sollen. In allen Fällen ist Zweidrittelmehrheit notwendig. Jeder Plan, der in der Schlußabstimmung Zweidrittelmehrheit nicht erhält, kann trotzdem Gegenstand einer Sondervereinbarung bilden zwischen den Mitgliedern, die es wünschen. Jedes Mitglied muß einen Jahresbericht über die von ihm ergriffenen Maßnahmen zur Durchführung der von ihm angenommenen Konventionen erstatten. Jede Beschwerde, die beim internationalen Arbeitsbureau von Arbeiter- oder Arbeitgeberorganisationen vorgebracht wird, und wonach eines der Mitglieder die Durchführung einer von ihm angenommenen Konventionen nicht befriedigend sicherstellt, kann der betreffenden Regierung zugestellt werden mit der Aufforderung zur Abgabe einer Erklärung an jedes der Mitglieder.

Jedes der Mitglieder kann beim internationalen Arbeitsbureau Klage gegen ein andres Mitglied vorbringen, daß die Durchführung einer Konvention nicht genügend sicherstelle. Der Verwaltungsrat kann, falls er sich nicht direkt mit der in Frage stehenden Regierung in Verbindung setzen will, einen Untersuchungsausschuß einsetzen, der die Frage prüft und Bericht erstattet sowie die eingebrachten Maßnahmen vorschlägt, auch Maßnahmen wirtschaftlicher Art gegen die angeschuldigte Regierung angibt, deren Durchführung durch eine andere Regierung nicht gerechtfertigt erscheint. Die nächste Arbeiterkonferenz findet in Washington statt. Das Organisationskomitee besteht aus sieben Personen, die von der Regierung der Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien, Japan, Belgien und der Schweiz bezeichnet werden. Die Tagesordnung lautet: Durchführung des Grundsatzes des Achtstundentags oder der 48-Stundenwoche, Fragen betreffend die Verhinderung der Arbeitslosigkeit, die Ausdehnung und Anwendung der Berner internationalen Konvention, auch das Verbot der Nachtarbeit für Frauen in der Industrie, die Verwendung gelben Phosphors in der Zündholzindustrie. Folgende Methoden und Grundsätze scheinen besondere und dringliche Bedeutung zu besitzen: 1. die Arbeit darf nicht als Ware und Handelsartikel betrachtet werden, 2. Vereinsrecht im Hinblick auf alle gegen Gesetze nicht verstoßende Objekte, 3. der Arbeitslohn muß dem Arbeiter einen anständigen Lebensstand sichern, 4. Durchführung des Achtstundentags, der 48-Stundenwoche, 5. Sonntagsruhe, 6. Abschaffung der Kinderarbeit; die Arbeit der Jünglinge und Mädchen darf die Fortführung der Erziehung ihrer physischen Entwicklung nicht gefährden, 7. gleicher Lohn für gleiche Arbeit, 8. alle im Lande ansässigen Arbeiter müssen wirtschaftlich gerecht behandelt werden, 9. Organisierung staatlicher Arbeitsinspektionen zur Sicherstellung des Arbeiterschutzes.

Der 14. Teil betrifft

die Bürgschaften

für die Durchführung des Vertrags. Zu diesem Zwecke werden die deutschen Gebiete westlich des Rheins, einschließlich der Brückenköpfe, von den verbündeten Truppen auf 15 Jahre vom Inkrafttreten des Vertrags an besetzt. Werden die Bedingungen des Vertrags von Deutschland treu eingehalten, so wird die Besetzung wie folgt allmählich vermindert: Nach fünf Jahren werden geräumt der Brückenkopf Köln und das Gebiet nördlich der Linie, die längs der Ruhr, dann längs der Eisenbahn Jülich–Düren, Euskirchen–Rheinbach, dann längs der Straße Rheinbach–Sinzig verläuft und dann an der Ahrmündung an den Rhein stößt. Die genannten Straßen, Eisenbahnen und Ortschaften bleiben außerhalb der Räumungszone. Nach zehn Jahren werden geräumt die Brückenköpfe Koblenz und die Gebiete nördlich der Linie, die vom Schnittpunkt der Grenzen Deutschlands, Belgiens und der Niederlande ausgeht, etwa vier Kilometer südlich Aachen verläuft und den Kamm von Forstgemünd erreicht und ihm nachgeht, dann östlich der Eisenbahn des Urftals, dann längs Blankenheim, Valdorf, Dreis und Ulmen bis zur Mosel verläuft, dann diesem Fluß von Bremm bis Nehren folgt, längs Kappel, Simmern verläuft, sich an den Höhen zwischen Simmern und dem Rhein erstreckt, den Rhein bei Bacharach erreicht. Alle obengenannten Ortschaften, Täler, Straßen, Eisenbahnen bleiben außerhalb der Räumungszone. Nach 15 Jahren werden geräumt die Brückenköpfe Mainz, Kehl und die übrigen besetzten deutschen Gebiete. Falls in diesem Augenblick Bürgschaften gegen einen nicht beabsichtigten Angriff Deutschlands von den verbündeten Regierungen als nicht genügend betrachtet werden, könnte die Räumung durch Besatzungstruppen in dem Maße verzögert werden, das für die Einwirkung besagter Bürgschaften notwendig befunden wird. Falls während der Besetzung oder nach oben vorgesehenen fünfzehn Jahren der Wiederherstellungsausschuß erkennt, daß Deutschland die aus dem Vertrag hervorgehenden Verpflichtungen ganz oder teilweise nicht beobachtet, würden teilweise oder ganz besetzt gewesene Zonen sofort wieder besetzt werden. Erfüllt Deutschland vor 15 Jahren alle seine Vertragsverpflichtungen, so werden die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen. Im Vertrag nicht geregelte Fragen betreffend der Besetzung werden später geregelt. Deutschland verpflichtet sich jetzt schon, diese Abmachungen einzuhalten. Deutschland erkennt endgültig die Ungültigkeit des Vertrags von Brest-Litowsk und aller Verträge Deutschlands mit der maximalistischen Regierung Rußlands an. Sobald die verbündeten Regierungen es für angebracht halten, müssen alle deutschen Truppen aus den Ostseeprovinzen und Litauen zurückkehren. Die Truppen müssen sich aller Beitreibungen sowie Zwangsmaßnahmen betreffend der Versorgung mit Lebensmitteln Deutschlands sowie jeglichen Eingreifens in die Landesverteidigungsmaßnahmen der estländischen, lettischen und litauischen Regierung enthalten.

Der 15., letzte Teil, enthält

verschiedene Klauseln.

Deutschland verpflichtet sich, die Friedensverträge und Zusatzabmachungen zwischen den verbündeten Mächten und Mächten, die an der Seite Deutschlands gekämpft haben, voll anzuerkennen, ebenso Maßnahmen, die bezüglich der Gebiete der früheren Monarchien Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei ergriffen werden, und neue Staaten in den ihnen festgelegten Grenzen anzuerkennen. Deutschchristliche Missionen auf dem Gebiete der Verbandsmächte werden Verwaltungsräten, die von dem Verband ernannt sind, anvertraut. Deutschland verpflichtet sich, keiner der verbündeten Regierungen direkt oder indirekt irgendwelche Geldforderungen für irgendwelche Ereignisse vor Inkraftsetzung des Vertrags vorzulegen. Deutschland erkennt alle Beschlüsse und Befehle betreffend deutscher Schiffe, die seitens der Prisengerichte der verbündeten Mächte ergriffen waren, an. Deutsche Prisengerichte werden nachgeprüft.

•

Deutschlands Entschädigungspflicht.

Elfter Teil. Deutschland ist für alle Verluste, alle Schäden, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Nationalen infolge des Krieges erlitten, verantwortlich. Die verbündeten Regierungen erkennen an, daß die Hilfsquellen Deutschlands nicht genügen, wenn die andauernde Minderung dieser Hilfsquellen infolge der übrigen Bestimmungen des Vertrages berücksichtigt wird, um die vollständige Vergeltung aller dieser Verluste und dieser Schäden sicherzustellen. Deutschland muß jedoch die Verpflichtung übernehmen, alle der Zivilbevölkerung der Verbündeten und ihrem Eigentum verursachten Schäden nach Maßgabe folgender Bestimmungen zu vergüten: Als solche Schäden werden die direkten Folgen jeder Kriegsoperation der beiden kriegführenden Gruppen, an welchem Orte sie vorkamen, aufgezählt, ferner die Verantwortlichkeit Deutschlands für die durch seine Verbündeten herbeigeführten Schäden jeder Art. Sodann wird die Haftung für alle Pensionen oder Entschädigungen an die Kriegsopfer oder deren Hinterbliebene, ferner für die Unterstützung Kriegsgefangener und deren Familien, ebenso die Unterstützung Angehöriger der Mobilisierten oder aller jener, die in den Armeen dienten, ausgesprochen. Insbesondre verpflichtet sich Deutschland, alle Summen zu vergüten, die Belgien bei den verbündeten und assoziierten Regierungen bis 11. November 1918 entliehen hat, einschließlich fünf Prozent Zinsen. Der Betrag dieser Anleihen wird durch eine besondere Kommission für die Reparationen festgesetzt.

Deutschland verpflichtet sich, alsbald eine entsprechende Emission besonderer auf den Inhaber lautender, in Goldmark am 1. Mai 1926 oder nach Wahl Deutschlands am 1. Mai eines früheren Jahres zahlbarer Schuldverschreibungen vorzunehmen. Die Höhe des Schadens, für den Deutschland verpflichtet ist, wird ebenfalls durch die Kommission für die Reparationen festgesetzt. Sieben Mitglieder und je ein Ersatzmann werden von Amerika, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Belgien und Serbien gewählt, wovon immer nur fünf an den Abstimmungen sich beteiligen dürfen. Der Sitz der Kommission ist Paris. Die Kommission wird Deutschland billige Gelegenheit geben, sich zu äußern, ohne daß es an Entscheidungen beteiligt würde. Zu den Befugnissen der Kommission wird gehören, daß sie periodisch die Zahlungsfähigkeit Deutschlands abzuschätzen und deshalb das deutsche Steuersystem zu prüfen hat, damit alle deutschen Einkünfte, einschließlich derjenigen für den Schuldendienst oder für die Rückzahlung innerer Anleihen in erster Reihe den Zahlungen für die Vergeltungen zugute kommen und weiter, um Gewißheit zu erwerben, daß das deutsche Steuersystem genau ebenso schwer ist als verhältnismäßig dasjenige irgendeiner in der Kommission vertretenen Mächte. Als Bürgschaft und Anerkennung seiner Schuld hat Deutschland eine erste Zahlung in auf den Inhaber lautenden und in Gold zahlbaren steuerfreien Schuldverschreibungen als Anzahlung und in drei Teilen wie folgt zu leisten:

Zwanzig Milliarden Mark Gold

bis zum 1. Mai 1921, ohne Interessen, sodann

vierzig Milliarden Mark Gold

zwischen 1921 und 1926 mit 2½ Proz. Zinsen, von 1926 an mit 5 Proz. Zinsen und 1 Proz. Amortisation auf den Gesamtbetrag der Emission, endlich als sofortige Deckung eine schriftliche Verpflichtung, sobald die Kommission überzeugt sein wird, daß Deutschland die Zinsen und die Amortisation solcher Schuldverschreibungen sichern kann, über weitere vierzig Milliarden Mark fünfprozentiger in Gold zahlbarer

Schuldverschreibungen

auszugeben. Die Kommission kann als Anerkennung und Bürgschaft der unter ihr festzusetzenden Bedingungen von Zeit zu Zeit neue derartige Emissionen vornehmen.

Warenlieferungen.

Deutschland übernimmt die Verpflichtung, bis zu 50 Prozent seiner Vorräte an Farben sowie chemischen und pharmazeutischen Produkten der Kommission für Reparationen zu überlassen. Ueberdies wird Deutschland während der Zeit vom Inkrafttreten des Vertrags bis zum 1. Juli 1920, sodann während jeder sechsmonatigen Periode bis 1. Januar 1925 immer 25 Prozent der Produktion an Farben sowie chemischen und pharmazeutischen Produkten überlassen. Die Kommission wird den Preis unter Berücksichtigung der Nettoausfuhrpreise vor dem Kriege und der seitherigen Kostenänderungen festsetzen. Außer den festgesetzten Zahlungen muß Deutschland alle beschlagnahmten oder sequestrierten Gegenstände, soweit dieselben auf deutschem Boden oder auf denjenigen seiner Alliierten sich befinden sowie die beschlagnahmten Geldsummen zurückstellen. Die deutsche Regierung erkennt unwiderruflich die der Kommission für Reparationen durch den Friedensvertrag zuerkannten Rechte an und wird der Kommission alle von ihr gewünschten Informationen zur Feststellung deutscher Verpflichtungen liefern und den Kommissionsmitgliedern und ihren Beauftragten alle Vorrechte diplomatischer Vertreter befreundeter Mächte zuerkennen. Deutschland übernimmt die Kosten der Kommission und alles Personals, das sie gebraucht.

•

Der Kohlenraub.

Reuter gibt nach einer Meldung des Lokalanzeiger eine Ergänzung des offiziellen Textes noch einige in letzter Stunde in den Präliminarvertrag aufgenommene Aenderungen bekannt. Es ist hinter dem Paragraphen, der die Schiffahrt betrifft, in dem Artikel 8 ein Paragraph über Kohlen aufgenommen, der folgendermaßen lautet: Deutschland muß jährlich während zehn Jahren Frankreich mit Kohlen beliefern in einem Quantum, das dem Unterschied zwischen der jährlichen Produktion der Bergwerke des Departements Nord und Pas de Calais vor dem Kriege und während der kommenden zehn Jahre gleichkommt. Weiter soll Deutschland, wenn dies notwendig ist, die Verpflichtung übernehmen, außer dem Quantum Kohlen zehn Jahre hindurch an Frankreich noch sieben Millionen Tonnen, an Belgien acht Millionen Tonnen und an Italien 4½ Millionen Tonnen zu liefern, und zwar zu Preisen, die im Friedensvertrag vorgeschrieben werden. An Stelle der Kohlen darf auch Koks geliefert werden, und zwar im Verhältnis von 3:4 Tonnen. Es werden weiter Bestimmungen getroffen, um für Frankreich während zehn Jahren die Lieferung von Benzol, Kohlenteer, Sulfat und Ammoniak durchzusetzen. Die Kommission für die Wiederherstellung hat aber die Vollmacht, diese Bestimmungen entweder zu annullieren oder zu prolongieren, je nachdem, wie die industriellen Bedürfnisse Deutschlands dabei eventuell benachteiligt werden. Weiter muß Deutschland Farbstoffe und Chemikalien einschließlich Chinin liefern bis zur Höhe von 50 v. H. des gesamten Vorrats, der sich in Deutschland im Augenblick des Inkrafttretens des Vertrags befindet.

•

140 000 Milchkühe.

Versailles, 9. Mai. Die laut Friedensvertrag von Deutschland zu leistenden Viehlieferungen belaufen sich im einzelnen wie folgt: Erstens an die französische Regierung 500 Zuchthengste von drei bis sieben Jahren, 30 000 Stutenfüllen und Stuten von 18 Monaten bis sieben Jahren, von ardennischer, boulognaiser und belgischer Rasse, 2000 Stiere von 18 Monaten bis drei Jahren, 90 000 Milchkühe von zwei bis sechs Jahren, 1000 Böcke, 100 000 Schafe und 10 000 Ziegen. Zweitens an die belgische Regierung 200 Zuchthengste von drei bis sieben Jahren, 5000 Stuten von drei bis sieben Jahren, 5000 Stutenfüllen von 18 Monaten bis drei Jahren, sämtlich schwere belgische Rasse, 2000 Stiere von 18 Monaten bis drei Jahren, 50 000 Milchkühe von zwei bis sechs Jahren, 40 000 Färsen Jungrind, 200 Böcke, 20 000 Schafe und 15 000 Mutterschweine. Die abzuliefernden Tiere müssen von normaler Gesundheit und Verfassung sein. Falls die abgelieferten Tiere nicht als verschleppt oder beschlagnahmt identifiziert werden können, wird ihr Wert Deutschland kreditiert werden.

Letzte lokale Nachrichten.

Ein wichtiger Belastungszeuge zu Neurings Ermordung?

In der Friedrichstadt fand kürzlich ein Schankwirt, als er morgens seine Schankräume öffnete, in der Küche einen völlig betrunkenen Soldaten schlafend vor. Bei sofortiger Besichtigung seiner Räume stellte der Wirt fest, daß der schlafende Soldat einen ganz raffinierten Einbruch in der Gastwirtschaft verübt hatte, wobei ihm ein Geldbetrag und verschiedene Lebensmittel in die Hände gefallen waren. Nach getaner Arbeit trank der Einbrecher je eine halbe Flasche Rum und Kognak aus, um dann alsdann in einen todähnlichen Schlaf zu versinken. Nach der Wache des 4. Sicherheitspolizeibezirks gebracht, entpuppte sich der Einbrecher als der 1898 in Dresden geborene Soldat Kurt Rauksch von der 1. Kompanie des 12. Bayrischen Infanterie-Regiments Neu-Ulm. Die Polizeibeamten erkannten in diesem Soldaten einen der Spartakiden, die am 12. April mit einem Automobil vor der Friedrichstädter Sicherheitswache vorfuhren und gleich, wie im 3. Bezirk, mit vorgehaltenen Waffen und Handgranaten die Polizeiwache nach Waffen durchsuchen und diese dann für ihre Zwecke beschlagnahmen wollten. Anfänglich leugnete der Einbrecher, legte aber dann ein Geständnis ab. In weiterem Verhör erklärte Rauksch, daß er bei der Demonstration vor dem Kriegsministerium dabei gewesen sei und daß er insbesondere die vier Hauptbeteiligten, die den Kriegsminister von der Brücke aus in die Elbe geworfen haben, genau kenne. Inwieweit Raukschs Angaben richtig sind, dürften die weiteren Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ergeben. Jedenfalls kommt der Einbrecher aber selbst als Hauptbeteiligter dieser Demonstrationen schon deshalb in Frage, weil er im bewaffnetem Automobil die Sicherheitspolizeiwachen mit zu terrorisieren versuchte.

Gasvergiftungen. In einer Wohnung der Annenstraße wurden heute früh ein 57 Jahre alter Mann und ein 4jähriges Mädchen mit Gas betäubt aufgefunden. Die an ihnen energisch vorgenommenen Wiederbelebungsversuche führten zum Erfolg. Ferner wurde in der Langebrücker Straße eine 28jährige Witwe besinnungslos angetroffen. Die an ihr angestellten Wiederbelebungsversuche zeitigten ebenfalls den erstrebten Erfolg. Alle drei Personen wurden dem Krankenhause zugeführt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190510/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Zur Kundgebung des allgemeinen Protestes gegen den uns angesonnenen Gewaltfrieden fordern wir die Einwohnerschaft unsrer Stadt auf, sich Montag den 12. Mai 1919, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses, Ostra-Allee 13, einzufinden.

Dresden, den 9. Mai 1919.

Der Oberbürgermeister: Blüher.

Der Stadtverordnetenvorsteher: Nitzsche.

Ottendorf-Lausa

Sonntag den 11. Mai, nachmittags 4 Uhr

Kartell-Sitzung

im Bade. [m 306

Soz. Verein für den 6. Kreis

[1423]

Bezirk Löbtau. Dienstag den 13. Mai, abends 7 Uhr, findet im Gastb. Bürgergarten, Lübecker Straße, Ecke Wernerstraße, die Jahresversammlung des Bezirks statt. Tagesordnung: 1. Die Schule im neuen Volksstaat. Referent: Herr Lehrer Schulze. 2. Berichte. 3. Neuwahlen. 4. Allgemeines.

Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ist Pflicht!

Die Verwaltung.

Deutsches Volkstheater — Schillerplatz Nr. 1, Fernruf 15019 — Kasse täglich 3–1 und 4–6 Uhr, Sonnabends 3–3 Uhr

Sonntag den 11. Mai, vorm. 9½ Uhr in der Zentralhalle, Hilchenplatz

Außerordentliche General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum 10. Gewerkschaftskongreß.
2. Aufstellung der Kandidaten.
3. Anträge. — 4. Verbandsangelegenheiten.

Branchen-Versammlungen

Autobranche: Dienstag den 13. Mai, abends 7 Uhr im Volkshaus.

Bauschlosser: Sonnabend den 17. Mai, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Saal 1.

Tagesordnung: Beschlußfassung über den neuen Tarif.

Zahlreichen Besuch aller Versammlungen erwartet [1478

Die Ortsverwaltung.

DBV

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Dresden

Telephon 15972

Dienstag den 13. Mai, nachmittags Punkt 5½ Uhr

Mitglieder-Versammlung

im großen Saale des Volkshauses, Rietzenbergstraße 2.

Tagesordnung:

1. Bericht der Delegierten vom außerordentlichen Verbandstag in Weimar. 2. Bauarbeiterschutz. 3. Sonstiges.

Mittwoch den 14. Mai, abends Punkt 6 Uhr

Versammlung aller bei Kessel- und Schornsteinbauten beschäftigten Maurer und Bauarbeiter

im Volkshaus, Rietzenbergstraße 2, 1. Zimmer 4.

[1421] Tagesordnung: Tarif- und Lohnfragen.

Recht zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft sozialist. Lehrer.

Mittwoch den 14. Mai, nachm. 5 Uhr im Neustädt. Bahnhof (Mittelsaal)

1. **Vortrag: Alte und neue Lebensordnungen.** Genosse Wolfgang Schumann, Redakteur der Kunstwarte.
2. Wahl des Vorstandes. [s 530

Lehrerinnen und Lehrer aller Schulgattungen sind zu dem Vortrag herzlich eingeladen. D. V.

Ein Waggon Emaille eingetroffen!

Beste Friedensausführung :: Billigste Preise.

RICHTER & Co.
EMAILLE-WAREN
DRESDEN
FRAUENSTRASSE 7

Wir machen d. kaufende Publikum darauf aufmerksam, daß Emaillewaren durch die bestehenden Lohnverhältnisse in absehbarer Zeit wiederum um 30% im Preise steigen.

Da wir noch ein sehr großes Lager unterhalten und gut durchsortiert sind, empfehlen wir, eventuellen Bedarf bald zu decken.

Man achte genau auf Firma, Straße und Hausnummer. Jedes d. uns gefertigte Emaillegeschirr trägt nebenstehendes Warenzeichen. [m 341

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit den geehrten Einwohnern von Medingen u. Umg. zur gef. Kenntnisnahme, daß wir in Medingen Nr. 6k ein

Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft

eröffnet haben. Kontrollmarken werden schon jetzt entgegengenommen. Wir werden stets bemüht sein, der Zeit entsprechend gute Waren zu liefern.

Hochachtungsvoll Karl Mehe und Frau.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Dresden und Umgegend

Dienstag den 13. Mai, abends 7½ Uhr, findet im Dresdner Volkshaus, Rietzenbergstraße 2, 1. Zimmer 2 und 3, eine **wichtige Versammlung** der in den Seifenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. [456]

Tagesordnung: **Stellungnahme zum Reichstarif.**

Wir ersuchen um vollzähliges und pünktliches Erscheinen im Interesse aller Beschäftigten.

Die Verbandsleitung. I. A.: Otto Graefe.

Wollige, warme Friedensstoffe!

Ia Qualitätsmäntel

durchaus moderne, kurze u. lange Formen mit Wickelkragen

Vor dem Kauf eines Mantels liegt es im Interesse einer jeden Dame, sich von den Preisvorteilen unsrer Angebote zu überzeugen

Robert Bernhardt

Dresden – Postplatz

Gegen den Bolschewismus!

Freiwillige meldet euch!

Die **Wehrschule** der 2. Freiwilligen-Grenzjäger-Brigade in **Dresden** stellt noch einen Fahnenschmied und **gediente** Mannschaften der Kavallerie, der Feldartillerie und des Trains als Pferdepfleger, Meldereiter und Fahrer ein. Auch werden noch Handwerker — Schneider, Sattler, Tischler — gesucht.

Bedingungen: Regierungstreue Gesinnung, unbedingter Gehorsam gegen die von den vorgesetzten Dienststellen gegebenen Anordnungen und Befehle, Feldtauglichkeit.

Gegenleistung: Freie Verpflegung und Unterkunft, mobile Gebührnisse und tägliche Zulage von 5 M., Familienunterstützung und Rentenansprüche nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz.

Meldung: Persönlich oder schriftlich bei der Wehrschule in Dresden-N., M.-G.-Kaserne Schützen-Regiment 108, Königsbrücker Straße 80, sowie bei den Grenzjäger-Werbestellen in allen größeren Städten Sachsens. [1271

v. der Pforte

Major und Kommandeur der Wehrschule der 2. Grenzjäger-Brigade.

Offiziere und Unteroffiziere

Fahrer, M.-G.-Schützen, Handwerker, Kanoniere

Stellt euch für die Zeit der größten Not zur Verfügung, kommt sofort her und bildet hier

Eiserne Batterien

mit M.-G.-Zug.

Freiw.-Grenzjäger-Artillerie-Abteilung 3
Hartmannsdorf b. Freiberg.

Hauptmann Martins, früher Feldart. 28 u. 38
Hauptmann Vogel, früher Feldart. 64
Hauptmann Gehrts, früher Fußart. 12

Bedingungen: Stramme Mannszucht, Gehorsamkeit, mobile Löhnung, 5 M. Tageszulage. Anmeldung persönlich oder schriftlich. [1271

Geschäftsstellenverlegung.

Der M. Wahlverein teilt hiermit mit, daß ab 10. Mai 1919 ihr nicht mehr Schnorrstr. Nr. 1, sondern in der 19. Bezirksschule, Gebauerstr. Nr. 19, Erdgeschoß, Zimmer 2, [1268

Dresden, am 9. Mai 1919. Der Vorstand.

Werkzeuge

und **Maschinen** [876

für jedes Gewerbe empfehlen

C. H. Morgenstern & Co.

Neumarkt 7, a. d. Landhausstr.

Unterjacken in Nets und Porös.
Unterhosen in Porös und Mako.
Socken
in Bwl. 8.50 und 6.50
in Flor 10.50 und 8.50
in Seide 12.50 und 10.80

Kamerhuis

31 Prager Straße Herren-Artikel 31

---

350 neue Kieler-Retiretten roh oder gemalt Nr. 100 – 300, mit hoh. Haupt. mag. Ausführ., saub. Arbeit, auch in klein. Posten sofort abzugeb. Angeb. schriftl. an Gutmann, Münchner Straße 3. [1264

Nähseide

schw. und marine 3 Röllchen 1.00, 6 St. 1.90 M.

Pr. Scheuertücher Stück 1.95 M.

Weiche Kragen für Herren, spitze Form Stück 3.50 M. [b 878

Richter

Neues, Ecke Annenstr. Linien 15, 17, 23, 26

Bezugsscheinfreie Kosen preiswert abzugeben. Schlader, Marschallstraße 1, 1.

Zahnersatz in zu mäßigem Preis u. lei. **Plomben** Zahlung empfiehlt
Dentist **Max Fiack**, Amalienstr. 3, II. u. Bautzner Straße

Zahnpraxis Hugo Hartmann

Dresden-N., Markgrafenstrasse 11, I

werktags 9–1, 3–6, Sonntags 9–12

Gewissenhafte, schonende Behandlung

Mäßige Preise

Dentist Kreitenmeyer

Dresden-A., Marschallstraße 11. Tel. 11957

Zahnersatz, Plomben etc. in bestem Art.

Sprechstunden: Wochentags 9–7, Sonntags 9–12 Uhr

Billigste Preise. Tadellose, saubere Arbeit.

Zahnersatz ohne Gaumen, 2 Zähne [illegible] Billigste Preise.

Günzel, Zahntechniker

[illegible] 1 und 3–6

Für Nervöse, Ueberempfindliche

vertrauensvoll! Behandlung möglichst [illegible]

Schmerzbetäubt. Plomben.
Ekzem mit und auch ohne Platte.
Spezialität: Ganze Gebisse! Neuheit.
Unterbohrung. Rep. reparieren.

Preisanschläge!

Schonendste Herren- und Damenbehandlung! Kassenmitglieder Rabatt! [b 177

Praxis für jedermann! Jahrelanger Erfolg!

Flechten, Wunden

„Vater-Philipp-Salbe", Preis [illegible] und 5.75 M. [illegible] Hofapotheken, Schwanenapotheke. Man hüte sich vor Nachahmungen, wo nicht einfach, direkt bei **Totogen-Laboratorium Saalkahnen-Remisten 159.**

Bruchleidende

erhalten durch mein patentiertes [illegible]

Wittnia-Bruchband ohne Feder

große Erleichterung. In Qualität.

Lieferant für Krankenkassen, Garantie u. Bezirksfonds

Wilhelm Bandagenhaus, Dresden-A., Neustadt, 11. Hauptstr. 11

Neuheiten in

Sport-Hüten

Backfisch- und Kinderhüte

in großer Auswahl bekannt preiswert.

Ueberziehformen zum Selbstbepähen.

Umnähe- und Umgarnierhüte werden angenommen [illegible] bekannt preiswerter, guter Ausführung. [illegible]

Radeberger Hutfabrik

Dresden-A., Moritzstrasse 3.

Grammophon - Werke

Prima-Ausführung
17.50, 22.50, 26.00, 28.00 M.
Doppelfederwerk 30 M.
Einbauen in Apparate von 1 M. an.

Musikhaus Ernst Noack

8 Bürgerstrasse 8. [m 208

Die Kundgebung der sächsischen Regierung.

Die sächsische Regierung hat an den Reichspräsidenten Ebert folgendes Telegramm gerichtet: Die Regierung des Freistaates Sachsen spricht dem Herrn Reichspräsidenten ihre volle Zustimmung zu dem von ihm und von der Reichsregierung erlassenen Aufruf an das deutsche Volk aus. Mit dem ganzen deutschen Volke ist die Bevölkerung des Freistaates Sachsen von Entrüstung und Schmerz erfüllt gegen die unerträglichen und unerfüllbaren Friedensbedingungen, die unsre Gegner uns aufzuerlegen beabsichtigen. Das wäre wahrlich nicht der Verständigungsfriede, den gerade die sozialdemokratische Arbeiterschaft erstrebt hat. Es wäre ein Frieden der politischen Unterdrückung und wirtschaftlichen Erdrosselung. Ein solcher Frieden würde auch nimmer mehr die Gewähr der Dauer in sich tragen, und die Völker Europas, weiterhin in Zwietracht und Haß zerrissen, müßten einer unheilvollen Zukunft entgegenziehen. Darum pflichtet die sächsische Regierung, die sich in ihrer Stellungnahme auch mit den Parteien der sächsischen Volksvertretung einverstanden weiß, der Ankündigung der Reichsregierung bei, daß die äußersten Bemühungen aufgeboten werden, durch Verhandlungen ein günstigeres Ergebnis herbeizuführen und anstelle des Gewaltfriedens ein Frieden des Rechts zu erzielen.

Ministerpräsident Dr. Gradnauer.

Sachsen im Staatenausschuß.

Um den am 12. d. M. stattfindenden Verhandlungen des Staatenausschusses und der Nationalversammlung anläßlich der Friedensverhandlungen beizuwohnen, wird sich der Ministerpräsident Dr. Gradnauer in Begleitung des Leiters der Staatskanzlei Ministerialdirektor Dr. Schulze nach Berlin begeben.

Ein neues Ministerialamt.

Im Ministerium des Innern ist ein neues Personalamt errichtet worden zur Erledigung der allgemeinen Personalfragen im Einvernehmen mit der Staatskanzlei. In dem neuen Amte sollen die Personalreform, die Examen- und die Aufrückungsfragen bearbeitet werden und im Zusammenhange damit die dringend notwendige Besoldungsreform, an der bereits gearbeitet wird. Die Leitung ist dem Regierungsrat Gärtner übertragen worden.

Aus dem Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier.

Schweren Schaden für das Wirtschaftsleben Sachsens hat der letzte Streik der hiesigen Bergarbeiter verursacht. Stark betroffen sind besonders die umliegenden Industriegebiete, die durch die Stillegung der Industrie empfindlich geschädigt wurden. Die organisierten Arbeiter sehen dies auch ein und wenden sich in scharfer Weise gegen die wilden Streiks, die hauptsächlich von spartakistischen Elementen, die nie etwas mit der Organisation zu tun hatten, entfesselt wurden. Seit kurzem sind nun wieder spartakistische Hetzer am Werke, um die hiesigen Bergleute aufs neue zu einem Generalstreik zu treiben. Unterstützt werden diese Leute von ehemaligen werkgetreuen Knappen, die vor und während des Krieges die freiorganisierten Bergarbeiter bekämpften und jedem gewerkschaftlichen Streben Hindernisse und Verrat entgegenstellten. Auch die Leitung des Bergarbeiterverbandes will einen neuen Ausbruch des Streiks verhindern und will im vollen Interesse der Arbeiterschaft Lohn- und Arbeitsfragen selbst regeln. Hoffentlich ist ein neuer Streik zu vermeiden.

Betriebsräte in der Leipziger Verwaltung.

Die Leipziger Stadtverordneten haben sich fast einstimmig für die Schaffung von Betriebsräten in allen städtischen Betrieben, in den städtischen Theatern und in der städtischen Verwaltung ausgesprochen. Den Betriebsräten als Vertretern der Arbeiter, Angestellten und Beamten soll u. a. Mitbestimmungsrecht in allen Fragen des Arbeitsverhältnisses, der Entlohnung, der Arbeitszeit, der Anstellung und Entlassung von Arbeitern, Angestellten und Beamten eingeräumt werden. Auch auf die Betriebsführung sollen die Betriebsräte Einfluß haben. Die genauen Befugnisse der Betriebsräte sollen gemeinsam von Vertretern des Rats, der Stadtverordneten sowie der Arbeiter, Angestellten und Beamten festgelegt werden.

Stadt-Chronik.

Neurings Bestattung.

Die Bestattung des ermordeten Ministers Neuring, die vom Staate übernommen wurde, findet morgen Sonntag nachmittag vom Blockhaus (Ministerium für Militärwesen) aus statt. Die Teilnehmer sammeln sich am Kaiser-Wilhelm-Platz und Neustädter Markt. Am Blockhaus werden die Arbeitersänger Neurings Lieblingslied Ein Sohn des Volkes will ich sein singen, worauf die Teilnehmer über die Brücke durch die Schloßstraße, König-Johann-Straße und Grunaer Straße zum Krematorium in Tolkewitz gehen werden. In der Halle des Krematoriums, bei schönem Wetter eventuell im Freien, findet eine schlichte Trauerfeier statt, bei der das Striegler-Quartett, Dr. Waldemar Staegemann und ein von Opernhauskräften zusammengestelltes Vokalquartett unter Kutzschbachs Leitung mitwirken werden. Der Zutritt dort kann wegen des knappen Raumes nur den Angehörigen, Mitgliedern der Behörden und sonstigen durch Eintrittskarten Berechtigten gestattet werden. Namens der Regierung wird Ministerpräsident Dr. Gradnauer, an Stelle des Geistlichen (Neuring war Dissident) wird Kultusminister Buck, namens der Partei Volkskammerabgeordneter Sindermann sprechen.

Die Feier findet zu folgenden Zeiten statt: Um 12 Uhr Aufbahrung der Leiche im Blockhaus. 1½ Uhr Sammlung der Truppen am Albertplatz. 1 Uhr 55 Gesang der Arbeitersänger „Liederhalle": Ein Sohn des Volkes wollt' er sein! Um 2 Uhr Abmarsch über die Brücke unter Vorantritt der Ehrenkompanie Schulze-Pirna, um 4 Uhr Beginn der Trauerfeier im Krematorium. 1. Orgelvortrag; 2. Cavatine von Beethoven aus dem Streichquartett op. 130 (Striegler-Quartett); 3. Der Edelste, von Herder, gesprochen von Dr. W. Staegemann, Opernhaus; 4. Ansprachen und Widmungen; 5. Adagio aus dem Streichquartett von Büttner (Striegler-Quartett); 6. Vokal-Quartett, Leitung: Kapellmeister Kutzschbach. Abschiedsworte, gesprochen von Dr. W. Staegemann.

Am Grabe der Maigefallenen.

Unabhängige als Friedensstörer.

An den Gräbern der Maigefallenen auf dem Trinitatisfriedhofe und auf dem alten Annenfriedhofe fanden gestern, am 70. Jahrestage der Dresdner Maikämpfe von 1849, Gedächtnisfeiern statt.

Auf dem Trinitatisfriedhofe versammelten sich 5 Uhr die Teilnehmer der Feier um das efeubedeckte Grab. Eine Abordnung hängte einen großen Kranz mit roter Schleife über das hölzerne Kreuz. Auf den Schleifenenden standen in Silber die Worte: „Was Ihr gewollt, das ist von uns vollbracht" und „Gewidmet von den Sozialdemokratischen Vereinen des 4., 5. und 6. Wahlkreises und vom Gewerkschaftskartell". Mitglieder des Dresdner Volksmännerchors sangen. Das Lied, von Zypressen dunkel verhängt, klang ernst und mild in den sonnigen Maientag. Die Wipfel der Zypressen schaukelten und schienen vom Gesange sanft bewegt.

Dann sprach Genosse Fräßdorf. Er gedachte der Opfer und legte die historische Bedeutung der Kämpfe und der Ziele dar, in denen und für die sie fielen, Ziele, die die Novemberrevolution von 1918 erreicht und überschritten hat, den Weg zu weiter gesteckten Zielen bahnend. Wir stehen am Beginn der wirtschaftlichen Revolution. Unsre Aufgabe ist es, den Sozialismus zu verwirklichen. Wir alle wollen ihn. Aber nicht allein von unserm Willen hängt es ab, wann wir dieses Ziel erreichen, und in dieser Stunde wälzen uns haßerfüllte Feinde schier unüberwindliche Hindernisse in den Weg, Feinde, die bereit sind, das deutsche Volk zu erdrosseln. In dieser schweren Stunde bedarf es doppelt der Einsicht, der Vernunft. Und auch an dieser Stelle muß es gesagt werden: in diesen schicksalsschweren Tagen Arbeiter gegen Arbeiter zu treiben, heißt der Gegenrevolution Vorschub leisten, heißt das letzte Brot mit eigenen Füßen zertreten, heißt Zustände herbeiführen, die das Volk sich nach der alten Zeit zurücksehnen lassen. Dann gedeiht die Gegenrevolution, die unmöglich ist, wenn die Arbeiter zur Fahne der Sozialdemokratie halten. Die Sozialdemokratie ist und bleibt revolutionär. Sie wird den Sozialismus herbeiführen. Aber wenn sie diese Aufgabe so rasch als möglich erfüllen soll, so dürfen ihr die Arbeiter nicht in den Arm fallen und ihr nicht immer Kämpfe aufzwingen. Laßt uns angesichts dieser Gräber von neuem die alte Treue zur Sozialdemokratie geloben!

Während der Ansprache Fräßdorfs trafen die Unabhängigen am Grabe ein. Sie störten die Feier durch immer lautere Zwischenrufe und Beschimpfungen. Genosse Fräßdorf wies nach ihnen und rief: „Sie sehen, was diese Herrschaften wert sind, die nicht einmal angesichts dieser Gräber den Frieden zu wahren vermögen!" Spontaner Beifall antwortete ihm. Die Unabhängigen stießen Pfuirufe aus und sprachen damit, ohne es zu wollen, ihrem eigenen Tun das Urteil.

Ein Chorgesang beschloß diese Feier. Genosse Fräßdorf forderte die Teilnehmer auf, den Friedhof ruhig zu verlassen. Wir wollen, sagte er, nicht in gleicher Weise verfahren, die Stätte ist uns zu heilig, um sie zu entweihen, wie es eben von der andern Seite geschah. Darauf verließen die Teilnehmer den Friedhof. Unbeteiligte Zuschauer sprachen ihre Anerkennung über dieses anständige Verhalten aus und mißbilligten den taktlosen Versuch der Unabhängigen, den Frieden dieser Stätte zu stören.

Am Grabe hielt darauf der Unabhängige Ebert eine weihelose Hetzrede gegen die Mehrheitssozialisten. Die U. S. P. Groß-Dresden hängte einen Kranz mit roter Schleife, die Syndikalisten einen mit schwarzer Schleife an den Zypressen des Grabes auf. Dann verlief sich auch diese Gruppe. Einzelne ihrer Teilnehmer versuchten aber noch unter den späteren Besuchern des Grabes Stimmung gegen die alte Sozialdemokratie zu machen — man kennt diese Methode der „Gruppenredner" aus den Tagen nach Neurings Ermordung. Einer dieser Wühler behauptete in einer förmlichen Rede am Grabe, es sei ein Beweis für die provokatorische Absicht der Mehrheitssozialisten, daß sie genau fünf Minuten vor den Unabhängigen am Grabe erschienen seien. Sie hätten erfahren, daß die U. S. P. diese Feier abhalten werde und nur, um diese Feier zu stören, hätten dann die Mehrheitssozialisten schnell auch eine Feier zur selben Zeit veranstaltet. Dem Lästermaul wurde aber von einem Zuhörer auf der Stelle und unter der Zustimmung Umstehender die unverschämte Verlogenheit seiner Behauptungen nachgewiesen, worauf sich dieser unabhängige Hans Großmaul kleinlaut zwischen den Gräbern verdrückte.

*

Die Teilnehmer an der Gedächtnisfeier auf dem alten Annenfriedhof bewegten sich in einem Zuge vom Gebäude der Dresdner Volkszeitung nach dem Friedhofe. Auf dem Massengrabe wurde ein prächtiges Eisenkreuz niedergelegt, dessen rote Schleife die gleiche Inschrift trug wie die des auf dem Trinitatisfriedhof niedergelegten Kranzes. Mitglieder des Gesangvereins Liederhalle sangen das feierliche Lied „O Schutzgeist alles Schönen". Genosse Sindermann hielt eine eindrucksvolle Ansprache, in der er der Männer gedachte, die vor 70 Jahren im Freiheitskampf fielen. Aus ihren Kämpfen sollen wir lernen, um die Früchte unsres Sieges zu ernten. Die junge Freiheit dürfe nicht durch die Uneinigkeit des Proletariats gefährdet werden. Der Sozialismus müsse endlich den Sieg erringen. Die Einigkeit und Geschlossenheit des Proletariats müssen aufgerichtet werden angesichts der Bedrückung, die dem deutschen Volke aufgezwungen werden soll. Eine neue große Gefahr, der Gewaltfriede, bedroht das deutsche Volk, bedroht die Arbeiterschaft. Noch können wir nicht glauben, daß das klassenbewußte Proletariat in den Ententeländern uns im Stiche lassen wird. Die deutsche Sozialdemokratie hat von Anfang des Krieges an nach ihren Kräften alles getan, um dem Blutvergießen ein Ende zu bereiten und einen Verständigungsfrieden herbeizuführen. Leider sei am 4. August 1914 der internationale Sozialismus noch nicht so stark gewesen, um den Krieg zu verhindern. Der Sozialismus und die wahre Demokratie werden aber Wege finden, daß künftig die Völker über ihr eignes Schicksal entscheiden können. In diesem Sinne zu wirken, geloben wir am Grabe der Maigefallenen. Gewiß gäbe es heute noch Mängel genug. Was sich aber in Jahrhunderten aufgesammelt habe, kann nicht mit einem Schlage beseitigt werden. Es kommt nicht nur darauf an, die Freiheit zu erobern, sondern sie muß auch zu erhalten verstanden werden. Die Freiheit der Demokratie verbündet sich mit dem Sozialismus, sie wird die Welt beherrschen. Die demokratische Welle wird am Rhein nicht haltmachen. Das deutsche Volk wird sich den Zustand der Glückseligkeit auf Grund eigner Bestimmung schaffen. Wenn es die eigne kapitalistische Gesellschaft beseitigt haben wird, wird es nicht dulden, daß es von fremden kapitalistischen geknechtet wird.

Schon während des Gesanges trafen auch die Unabhängigen am Grabe ein. Für sie sprach Herr Weiß. Ernste Gesänge beendeten die schlichte und erhebende Feier.

Die Mannschaft des Aeolus.

20] Seeroman von Hermann Horn.

„Ja," erwiderte er erstaunt und fragend.

„Well, glauben Sie, Ihre Mutter sähe Sie gern an diesem Ort und am Sonntag und dazu noch trinkend? — Hat sie nie mit Ihnen von unserm Herrn und Heiland gesprochen? — Gewiß waren Sie heute noch nicht in einer Kirche?"

Nun hatte er jedes Wort verstanden, er fühlte wundersame Wärme in sich strömen und schüttelte rasch den Kopf.

Als sie fragte, „wollen Sie nicht mit mir gehen und das Wort Gottes hören," sprang er sofort auf und sah nur ein wenig erstaunt, wie sie alle aufforderte, mitzukommen.

Aber nur der häßliche Ferdinand und der zwischen leicht und voll machten sich fertig.

„Seid doch nicht verrückt," rief Jan ihnen zu, „ihr seid ja doch man bloß die Elefanten!"

Sie zogen auch wortlos unter dem Gelächter der andern hinter den beiden drein, die voraus gingen.

„Wir werden im Augenblick da sein, gleich um die Ecke," sagte das Mädchen, und schritt im Dunklen neben dem Leichtmatrosen.

„Das macht nichts," erwiderte der.

Er lauschte dem leisen Rauschen ihrer Röcke und wechselte ganz von selbst die Schritte, um mit ihr zusammen die Füße setzen zu können.

An einer Treppe des Kais, an deren Fuße ein Boot leise in den Wellen klatschte, hielt Mary an, und ein halbwüchsiger Knabe mit einer großen Wollmütze ruderte sie alle zu einem kanalartigen Schiffe mit einem gewölbten Ueberbau, auf dessen Mitte ein großes, silbernes Kreuz matt leuchtete.

In einem Vorraume bei einem schweren, schwarzen Vorhange saß eine dicke Frau vor etlichen Waschkörben mit Bibeln und Büchlein.

Sie hatte ungeheuerliche Augenlider über trüben Fischaugen in ihrem Gesichte und eine breit aufgesetzte Nase, die ganz spitz auslief. Die Zähne standen aus dem Munde, und das weiße Gesicht war mit dicken Sommerflecken übersät.

Die reine Bosheit leuchtete unter ihren Lidern auf, als sie Mary erkannte, sie wich jedoch sofort einem frommen, demütigen Ausdruck, als ein glattgescheitelter, bleicher, breitgesichtiger Mann in schwarzem Anzuge geschmeidig zwischen den Falten des Vorhangs erschien, mit Miß Mary ein paar Worte wechselte und die andern eintreten hieß.

Drinnen war ein kahler Betsaal, und die zwei ostpreußischen Matrosen waren auch da und zwinkerten ihnen wie Schulbuben über die Bänke zu.

Etliche englische Seeleute lagen mit in den Armen verborgenen Köpfen im Gebete und von einem Pulte scholl klagend die Predigt durch den Saal.

Nach einer halben Stunde landeten sie wieder, jeder mit einer Bibel und einem Wolltuche versehen, im Kai.

Miß Mary war voll sanfter Heiterkeit. „Ist er nicht ein bedeutender Mann, Prediger Godsmith?" fragte sie.

„Ich weiß nicht," knurrte der zwischen leicht und voll verdrossen, „ich kann diese Sorte von Menschen nicht leiden."

Das Mädchen warf das Köpfchen hochmütig zurück und der Leichtmatrose sagte rasch: „Er hat es wohl nicht verstanden, und jedes Land hat andre Ansichten."

Da blieb Miß Mary am Wege stehen.

„Oh," sagte sie, „ich sehe, Sie sind nicht verloren, ich habe mich nicht in Ihnen getäuscht. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen diesen schwesterlichen Kuß gebe."

Sie beugte sich vor, umfaßte mit weichen Händen sein Gesicht und küßte ihn sanft auf den Mund.

„Ho," schrie Ferdinand derb, „mir auch so einen schwesterlichen!"

Fräulein Mary aber tat als höre sie nicht, nahm wie ein kleines Mädchen den Arm ihres Begleiters und ging mit ihm weiter.

„Das hatt' ich bloß wissen wollen," wandte sich Ferdinand an die andern. „Wenn sie 'ne richtige christliche wäre, denn hätt' sie mir nu auch einen geben müssen."

„Wenn er bei mir an Bord Leichtmatrose wäre," sagte einer der vierschrötigen Ostpreußen, „ich hätt' ihm an die Schnut geschlagen. Direkt vor die Augen von die Deern hätt' ich ihm an die Schnut geschlagen. Er hat mir all gestern nicht gefallen, wie er überall vorne dran war."

„Albrecht —" sagte Ferdinand gedehnt. „Ja, er ist ja wohl immer vorne dran."

Er schien angestrengt weiter über diese Ansicht nachzudenken.

„Was denkt dieser Mensch von mir," sagte Miß Mary zu Albrecht. „Wenn ich euch behilflich sein will, den Weg Gottes zu finden, dabei ist gar nichts. Das tun in England und Amerika die vornehmsten und reichsten Damen."

Der Leichtmatrose war befangen und sehnsüchtig.

In ihm duftete ihr schönes Bild gleich einem blumenartigen Wesen und ihr leiser Kuß hatte ihn traurig gemacht und nach einem andern begehren lassen.

„Hören Sie auf mich," sagte sie. „Ich muß noch in den Orangetree, Nelly abholen und Sie sollen lieber nach Hause gehen."

„Nein," erwiderte er kurz.

„Dann, bitte, kommen Sie morgen nachmittag zu mir, vielleicht um drei Uhr. Ich wohne bei meiner Tante. Sie hat einen Laden, Shipper u. Komp. Es ist nicht weit von jener Stelle, wo Ihr Schiff gestern anlegte. Wollen Sie bitte kommen?"

„Um drei Uhr nachmittags," sagte der Leichtmatrose.

In der Küche des Orangetree ging es lebhaft zu als sie unter die Tür traten.

Man lachte und sprach laut.

Der Mann im Fahrstuhl war verschwunden, der lange Paul hatte den Hut schief auf dem Kopfe und Frau Wernstedt hatte rote Wangen und lebhafte Augen.

„Oh," sagte sie und betrachtete das Mädchen spöttisch, „Miß Mary kommt mit ihren Schäflein zurück."

Sie ging sofort auf den Leichtmatrosen zu und faßte ihn am Aermel.

„Halloh, Mister, hier hört das Kirchenregiment auf, ein Pfund für eine neue Bowle. Wie's auf des Königs goldenem Vliese steht: noblesse oblige." Während der Leichtmatrose die Fünfpfundnote, die ihm der lange Paul heute mittag gegeben hatte, zum Wechseln aushändigte, ging Mary zu dem großen Tische und rief: „Nelly, komm', wir haben zu gehen."

Der Koch machte große Augen, als die Wirtin das Geld herausgab, und Albrecht sah, wie er einen um den andern der Kameraden bedeutungsvoll anblickte.

Er sah es nur im Fluge, denn die schöne Wirtin zog ihn in einen Schaukelstuhl neben sich nieder und flüsterte: „Nennen Sie den Stuhl," und er wurde purpurrot darüber.

(Fortsetzung folgt.)

Sozialdemokratischer Verein Dresden-Altstadt.

Zum Parteitag, der bekanntlich in der Pfingstwoche in Weimar tagen wird, nahm der Sozialdemokratische Verein Dresden A. am 8. Mai in einer Mitgliederversammlung Stellung. Genosse Kühn führte einleitend zu seinem Referat über das neue Organisationsstatut aus, daß es jetzt darauf ankomme, die Erfolge und die politischen Errungenschaften, die die Revolution gebracht habe, auszubauen. Jedoch sei es nicht möglich, in kurzer Zeit, in Wochen oder Monaten, den erträumten sozialistischen Zukunftsstaat zu schaffen. Trotz der ungünstigen Zusammensetzung der Nationalversammlung, auf der die Partei mit 44½ Prozent, die Unabhängigen mit fünf Prozent vertreten seien, hätte diese große Aufgaben gelöst und gewaltige Arbeitsleistungen vollbracht, wie nie ein Parlament zuvor. 30 bis 40 Jahre lange schwere politische Kämpfe hätten nicht das vollbringen können, was die Revolution und die jetzige Regierung geschaffen habe.

Den errungenen politischen Fortschritten und Freiheiten stehen allerdings die gewaltigen Wirtschafts- und Ernährungsschwierigkeiten gegenüber. Daher finden die unter den Nöten leidenden Volksgenossen keine Befriedigung. Dazu seien Lebensmittel notwendig, und diese könne unter den bestehenden Verhältnissen keine Regierung und keine Parteirichtung beschaffen, auch wenn sie sich noch so radikal gebärde.

Der von der Organisationskommission ausgearbeitete Entwurf des Organisationsstatuts bringt eine große Reihe verwaltungspraktischer Verbesserungen, die der Referent einzeln erläuterte. Die geplante Beitragserhöhung sei infolge der Geldentwertung nötig, die Erhebung von Eintrittsgeld unterbinde die Mitgliederflucht. Auch die Beseitigung der Vorrechte weiblicher Mitglieder, die nach der erfolgten politischen Gleichstellung der Frauen unberechtigt sei, ist vorgesehen. Die Neuerungen und Vereinfachungen, die das neue Organisationsstatut bringt, sollen den Unterbau der Organisation festigen und stärken, so daß auf dem festen, soliden Gefüge weitergebaut werden kann zum Nutzen des gesamten Parteilebens.

Vier von den Gruppen eingebrachte Anträge lassen die Fülle von Stoff, die der Parteitag zu bewältigen haben wird, ahnen. Die allgemeine, ausgiebige Debatte ergab, daß die Anträge, die die Förderung der Bildungsbestrebungen auch der erwachsenen Arbeiterschaft, das Weitertreiben der Sozialpolitik und die Bekämpfung des Grund- und Bodenwuchers fordern, den Delegierten zur Auswertung auf dem Parteitag dienen sollen. Als Delegierte wurden Genosse Hamann mit 121 Stimmen und Jungnitsch mit 63 Stimmen gewählt. Genossin Hänsel mit 32 Stimmen kommt als Ersatzperson in Frage. Zum Schluß gab der Vorsitzende bekannt, daß am 13. Mai im Tivoli eine Protestversammlung gegen den geplanten Gewaltfrieden der Entente stattfindet.

Allerlei aus dem Rathause.

Die Stadtverordneten genehmigten vorgestern die Ratsvorlage über die Neuregelung der Teuerungszulagen der Ratsmitglieder, der städtischen Beamten und Angestellten usw. sowie der Lehrer.

Auf die Eingabe des Ausschusses der Erörterer des Kriegsfürsorgeamts und der Aushilfsarbeiter beim Armen- und Fürsorgeamt um anderweite Regelung der Gehaltsverhältnisse hatte der Rat beschlossen, den Gesuchstellern sowie allen andern Aushilfsarbeitern (Erwerbslosen) vom 1. April 1919 an Monatsvergütungen in folgender Höhe zu bewilligen: für Ledige zwischen 18 und 21 Jahren 195 M., über 21 Jahre 240 M., für Verheiratete ohne Kinder 270 M., mit einem Kinde 300 M., mit zwei Kindern 330 M. und für jedes weitere Kind monatlich 15 M. mehr. Daneben erhalten die Erörterer 60 Pf. täglich für Abnutzung der Kleider und des Schuhwerks. Das Kollegium hat diesen Ratsbeschlüssen zugestimmt.

Ein andrer Ratsbeschluß ging dahin, vom Ostern 1919 an an die Kinder Dresdner Einwohner bei ihrem Schuleintritt Geschenksparbücher mit einer Spareinlage von 3 M. auszuhändigen. Es soll damit der Sparsinn der heranwachsenden Jugend belebt werden. Die Stammeinlage nebst Zinsen kann aber erst erhoben werden, wenn der Beschenkte mündig geworden ist, also sein 21. Lebensjahr erreicht hat. Die jährlichen Ausgaben der Stadt werden auf 20 000 M. beziffert. Gegen die Vorlage wandte sich nur der Unabhängige Rösch, der die Auffassung vertrat, daß die Förderung des Sparsinns nicht Aufgabe der Gemeinde sei, sondern des Elternhauses. Auch befürchtete er, daß durch solche Einrichtungen der Geiz und die Habgier in die Kinderherzen hineingetragen werden. Die kommende Gesellschaftsordnung werde überhaupt die Notwendigkeit des Sparens ausschließen. Nach seiner Meinung dürfte dies schon in acht oder neun Jahren der Fall sein. Ihm traten Stadtrat Dr. Krumbiegel und der Berichterstatter Genosse Leinen entgegen. Der letztere wies darauf hin, daß das politische Bild, das Rösch gezeichnet habe, sehr schlecht in den Rahmen der heutigen Vorlage passe. Man dürfe bestimmt annehmen, daß auch künftig das Geld seine Geltung behalten werde. Ohne der Sparsucht das Wort zu reden, könne man sich mit der Vorlage getrost einverstanden erklären. Gegen die Stimmen der Unabhängigen wurde darauf dem Ratsbeschluß zugestimmt.

Der Rat ist dem Antrage der Stadtverordneten wegen Bereitstellung von Mitteln zu Veranstaltungen für Arbeitslose beigetreten und hat den Verein für Volksbildung und Kunstpflege beauftragt, die Veranstaltungen in die Wege zu leiten, dabei aber die Angehörigen der übrigen Gewerkschaften und die nichtorganisierten Erwerbslosen in der gleichen Weise mit zu versorgen wie seine Mitglieder. Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung wird, soweit es sich um Jugendliche unter 17 Jahre handelt, von dem Besuche der an den Fortbildungsschulen für Männliche bestehenden Schuleinrichtungen bis zu 24 Wochenstunden und für die weiblichen Erwerbslosen von dem Besuche der eingerichteten Kurse abhängig gemacht. Das Kollegium nahm davon Kenntnis und bewilligte für genannten Zweck 10 000 M.

Der Achtstundentag in den Krankenhäusern.

Nach einem Ratsbeschlusse sollte vom 1. April 1919 an für das Pflegepersonal der städtischen Krankenanstalten und des Versorghauses eine Verkürzung der Arbeitszeit bis auf die 48stündige Arbeitswoche unter der Voraussetzung der Erlangung geeigneten Personals und der Beschaffung geeigneter Unterkunftsräume eingeführt werden. Bei Berechnung der verkürzten Dienstzeit soll die Dienstbereitschaft nicht in Anrechnung gebracht werden. Weiter wird vorgeschlagen, von Begründung ständiger Stellen für die Vermehrung des Pflegepersonals zur Zeit noch abzusehen und zur Einstellung von Hilfspersonal ein Berechnungsgeld von 425 000 M. sowie zur Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für neueinzustellendes Personal ein Berechnungsgeld von 42 000 M.

Demgegenüber schlug der Finanzausschuß in teilweiser Abänderung des Ratsbeschlusses vor, die Verkürzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden für die Woche nach dem Grundsatze des dreigeteilten Arbeitstages eintreten zu lassen und die Dreiteilung des Arbeitstages gemeinsam zwischen den Verwaltungen der Krankenanstalten und den Ausschüssen des Pflegepersonals zu regeln. Weiter wurde empfohlen, die Verkürzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden und die Dreiteilung des Tages möglichst sofort und überall durchzuführen, falls das aber tatsächlich nicht möglich sein sollte, die etwa über 48 Stunden hinaus geleistete Arbeitszeit als Ueberstunde mit 2,50 M. die Stunde zu bezahlen. Endlich wurde der Rat ersucht, die Einführung des Achtstundentages auch auf alle diejenigen Arbeitsangestellten auszudehnen, die von der Ratsvorlage nicht betroffen werden (unter anderm Wärterpersonal).

Es kam hierüber zu einer längeren Debatte. Der Berichterstatter Rösch betonte, daß der Ausschuß glaube, mit seinem Gutachten den Wünschen der Mehrheit des Pflegepersonals Rechnung zu tragen. Stadtv. Voigt übte Kritik an den Lohn-, Wohnungs- und Beköstigungsverhältnissen des Pflegepersonals im Friedrichstädter Krankenhause, und Frl. Ohnesorge stellte einen Antrag, der auch die Möglichkeit einer andern Regelung der Arbeitszeit als die der Dreiteilung des Arbeitstages lassen wollte.

Stadtrat Dr. Hübert erklärte, daß Dresden die erste sächsische Stadt sei, die die achtstündige Arbeitszeit für das Krankenpflegepersonal eingeführt habe. Der Antrag Ohnesorge erscheine als ein Weg, auf dem eine Einigung möglich sein könne. Gegen die Bezahlung von Ueberstundenarbeit mit 2,50 M. beständen gewisse Bedenken, namentlich gegenüber solchen Beamten und Angestellten, die auch Ueberstunden leisten müßten. Den Beschwerden des Stadtv. Voigt solle nach Möglichkeit nachgegangen werden, immerhin müsse berücksichtigt werden, daß das Friedrichstädter Krankenhaus eine Anlage sei, die nicht mehr ganz zeitgemäß sei.

Genosse Heider vertrat mit Nachdruck die Wünsche des Pflegepersonals und empfahl die Annahme des Ausschußgutachtens im Interesse der Hebung des Berufs der Pflegerschaft und zum Nutzen der Kranken. Die Aerzte schienen die Schwierigkeiten bezüglich des Achtstundentages zu überschätzen. Die Dreiteilung der Arbeitszeit wolle das Personal nach den Verhältnissen der einzelnen Anstalt selbst regeln. Durch die Ueberstundenbezahlung solle der Rat veranlaßt werden, Krankenpflegepersonal mehr als bisher einzustellen.

Stadtrat Dr. Krüger bemerkte, daß die gerügten Uebelstände im Einvernehmen mit dem Pflegepersonal aus der Welt geschafft werden sollen.

Der Antrag Ohnesorge wurde mit großer Mehrheit abgelehnt und darauf das Ausschußgutachten einstimmig zum Beschluß erhoben.

Die Vereinheitlichung der Volksschulen.

Die diesbezügliche Ratsvorlage, deren wesentlichen Inhalt wir schon mitgeteilt haben, beschäftigte auch die Stadtverordneten. Lehrer Clajus (Demokr.) wandte sich gegen die Hinausschiebung der vollständigen Vereinheitlichung bis zum Jahre 1923 und beantragte, die Ausgleichung der Lehrpläne schon zu Ostern 1920 restlos durchzuführen. Kaplan Englert benutzte die Gelegenheit, in einer längeren Rede gegen das sächsische Kultusministerium wegen dessen Stellung in der Schulfrage vom Leder zu ziehen und erklärte, der katholische Schulvorstand habe bereits gegen die Beseitigung des Religionsunterrichts in der Einheitsvolksschule Einspruch erhoben. Der Herr mußte die Enttäuschung erleben, daß ihm auch vom Ratstische keine Hilfe zuteil wurde. Der Dezernent des Schulwesens, Stadtrat Dr. Matthes, erklärte nämlich, auf die Ausführung des letzten Vorredners nicht eingehen zu wollen, da die Frage der Trennung von Kirche und Staat der landesgesetzlichen Regelung unterliege, sprach jedoch die Hoffnung aus, daß noch eine Einigung mit der katholischen Schulgemeinde möglich sein werde. Dem Antrage Clajus sagte er die ernsteste Unterstützung des Schulamts zu, wenn er auch nicht verhehlte, daß eine vollständige Angleichung der Lehrpläne wegen der bestehenden großen technischen Schwierigkeiten kaum durchführbar sein werde. Genosse Kirchhof wandte sich in seiner Eigenschaft als Berichterstatter des Ausschusses gegen den Antrag Clajus. Der Ausschuß hätte sich leider überzeugen müssen, daß eine restlose Durchführung der Einheitsvolksschule bis Ostern 1920 nicht möglich sei und unter solchen Umständen bedeute der Antrag Clajus nichts weiter als eine leere Demonstration. Genosse Leinen versuchte noch im letzten Augenblick, eine Ausschußberatung des Antrags Clajus durchzudrücken, kam aber mit seinem Antrage zu spät. Darauf wurde unter Ablehnung des Antrags Clajus das Ausschußgutachten, das sich mit der Ratsvorlage deckt, zum Beschluß erhoben.

Abgabe der Eier. Wie aus der amtlichen Bekanntmachung in vorliegenden Nummer ersichtlich ist, fordert das städtische Lebensmittelamt die Hühnerhalter zur freiwilligen Abgabe der Eier an die auf der Bekanntmachung ersichtlichen Eiersammelstellen auf, wo sie das gegen zum Preise von 50 Pf. absetzen und für jedes abgegebene Ei 12 Gramm gutes Hühnerfutter entnehmen können. Diese Organisation einer freiwilligen Eierabgabe soll mit dazu beitragen, die durch die Freigabe der Zwangsbewirtschaftung der Inlandseier aufgetretenen von weiten Kreisen mit Recht beklagten Mißstände zu mildern. Obwohl der Ankaufspreis von 50 Pf. gegenüber den im freien Handel vielfach geforderten Preisen nicht hoch erscheint, wird doch von der Einsicht rechtlich denkender Hühnerhalter erwartet werden dürfen, daß sie von der vorgesehenen Einrichtung möglichst ausgedehnten Gebrauch machen und damit ihren Teil zu der dringend nötigen Hebung der allgemeinen Ernährungslage beitragen.

Zuckerkarten-Belieferung. Die jetzt in Verbindung mit den allgemeinen Lebensmittelkarten zur Ausgabe gelangenden Zuckerkarten der Reihe 13 gelten erst für die Zeit vom 29. Mai ab. Die Ausgabe schon jetzt an die Verbraucher ist lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgt, um den Vertrauenspersonen für die Lebensmittelkartenausgabe eine nochmalige Ausgabe zu ersparen. Das städtische Lebensmittelamt weist darauf hin, daß eine Belieferung der Zuckerkarten vor dem 28. Mai unzulässig ist. Jeder Kleinhändler, der die Zuckerkarten vor diesem Zeitpunkt beliefert, macht sich strafbar.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft teilt uns mit: Nachdem die monatelangen Verhandlungen mit der tschecho-slowakischen Republik wegen Kohlenlieferung an die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft erst vor wenigen Tagen zum Abschluß gekommen sind, ist es der Gesellschaft nicht möglich, vor Mitte nächster Woche die Aufnahme der regelmäßigen Personenfahrten auf der Elbe durchzuführen. Um jedoch den erheblichen Verkehrsschwierigkeiten tunlichst Rechnung zu tragen, hat die Gesellschaft zunächst die Aufstellung der Landungsbrücken nur in beschränkter Weise, soweit es eben möglich war, auf der Strecke Dresden—Meißen vorgenommen. Auf dieser Strecke finden am Sonntag einige Sonderfahrten statt, und zwar: Vormittags 10 Uhr, nachmittags 1.30 Uhr, 2.15 Uhr und 3 Uhr ab Dresden bis Meißen, und zurück von Meißen: Mittags 12,15 Uhr, nachmittags 3,35 Uhr, 4,30 Uhr und 5,30 Uhr.

Zur Kundgabe des allgemeinen Protestes gegen den uns erdsonnenen Gewaltfrieden wird die Einwohnerschaft Dresdens vom Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher aufgefordert, sich Montag den 12. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses einzufinden. Näheres siehe Anzeigenteil.

Der Soziale Freiheitsbund bringt am Mittwoch den 14. Mai, abends 7 Uhr, den zweiten Vortrag „Sozialisierung". Professor Dr. Weigelt, Freiberg, spricht über Sozialisierung der Bergwerke.

Zirkus Sarrasani. Sonntag zwei Vorstellungen; nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr. In der Nachmittagsvorstellung zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, Briesnitz.
Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden.

Sommersprossen
Leberflecke, Mitesser, Pickel, unreiner Teint, Röte des Gesichts u. der Hände verschwinden, d. Haut wird zart weiß u. geschmeidig durch d. erprobte Hautbleichkrem **Klorokrem** garantiert unschädlich. Überall erhältlich.

Täglich — Telegraph. 14980 — Linien 5 u. 7
Tymians Thalia Theater
Görlitzer Str. 6 — Anfang 7 Uhr — Görlitzer Str. 6
Sonntags nur 7 Uhr.
Alle Vorzugskarten nur wochentags gültig.

Knüppeldick
stehen die Leute in und vor dem Laden! Was ist los? **Pilo** der pikfeine Schuhputz ist wieder da! [1265

Ansichtskarten
100 versch. Postkarten . 3.90 M.
100 Landschaftskarten . 4.50 „
100 Blumenkarten . . . 4.50 „
100 Künstlerkarten . . . 5.— „
100 Kinderkarten . . . . 6.— „
gegen Nachn. zuz. Porto [3
C. Heydorn, Hamburg 36 Schließfach 42. [113

Grammophon m. Pl. bill. z. verk. ... [illegible]

Fahrräder Felle [illegible] Gummi [illegible] Melkner, An der Annenkirche 12.

Guterh. Bettst. m. Matr. z. verk. ... [illegible]

2 saubere Herrenschlafstellen zu vermieten [illegible] Holbeinstraße 73, b. Wöller

Eleg. gut erh. Herrenanzug, mittl. Fig., z. kaufen ges. ... [illegible]

Ia garant. reine Kaninchen-Wurst
Jagdwurst u. Pfd. 12.— [illegible] Leberwurst u. Pfd. 11.— [illegible] ... Nachnahme Franz Kazmierczak, Wittenberge, Bz. Potsdam, Weiße-strafte 7. [illegible]

Matratze auch a. Chaiselongue zu benutzen, zu verk. Lüttichaustr. 16, 2. l. [1693

Gebr. Küche zu verkaufen. (vorm. zu bes.) Mathildenstr. 52, 2. l. [1682

Mahagoni-Einrichtung zu verk. Blasewitzer Str. 16, 4. r. Vorm. 9—11 u. nachm. 3—5 Uhr.

Einige neue **Kücheneinrichtung**. sehr bill. z. v., Sonntag 11—12 Uhr. ... [illegible]

Federbetten
kompl. Schlafzimmer, Kleiderschränke, Bettstellen und Matr., Vertiko, Büfett, Schreibtisch, Auflag. Ausziehtisch., Betten billig zu verkaufen. Tager, Dresden, Webergasse 33, I. [1266

1 Büfett, 1 Sofa
1 Kleiderschr., 1 Vertiko, 1 Klub-Sessel, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Kommode, alles noch sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Schreibergasse 19, 1. (Ehrlich).

1 Sofa, 1 Küche, 1 Schrank, 1 Vertiko, 1 Chaiselongue, 1 Trumeau, 1 Tisch, 6 Stühle billig zu verkaufen [1143 ... gasse 44, 1.

Damenschneiderei
Sämtl. Zutaten Blusenkragen Klöppelspitzen Knöpfe
Nic. Carstensen
8 Pillnitzer Str. 8

ZÄHNE — PLOMBEN — 3 Mk. an
Nach fünfzehnjähriger Fachtätigkeit bin ich in der Lage, meine Patienten durch persönliche Behandlung vollkommen zufriedenzustellen und gebe gern auf alle bess. techn. Arbeiten
5 Jahre schriftl. Garantie für Haltbarkeit
d. h. im Falle einer Reparatur wird dieselbe während dieser Zeit kostenlos angefertigt. [1303
Viele Dankschreiben über schmerzloses Zahnziehen à 1 Mark.
Reparaturen und Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse zu billigsten Preisen schnellstens.
Sprechzeit 9—7 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.
Zahn-Praxis Ideal
Viktoriastraße 16 I
Kroboth, Dentist.

Spülapparate
Mutterspritzen, Spülkannen, Schläuche, Unterlagen, Leibbinden, Vorfallbinden, Frauentropfen „Carol", Ersatzteile, sanitäre Frauenartikel.
Frau Heusinger, Am See 37.

Spülkannen — Mutterspritzen
alle Spülapparate u. Frauenartikel. Versandhaus
8 Freiberger Platz 8
Damenbedienung — ... [1b542

Geschäfts-Verlegung.
Meine Bureauräume befinden sich von heute an
Uhlandstraße 28
im Hause der mit mir eng liierten Firma Paul Wülfing, Kohlen- und Holzhandlung. [1b881
Heinrich Büttner
westf. und schles. Kokesgroßhandlung.

Der Weg lohnt sich!
Wo kaufe ich gut und billig ein Musikinstrument?
Sprechapparate, Platten, Zithern, Mandolinen, Gitarren
Gelegenheitskäufe für Musikwerk aller Art
Tausch — Einkauf — Reparaturen
Musikhaus **Max Romey**, Landhausstraße 27 am Pirnaischen Platz
Alte Platten kaufe jeden Posten. Stück 1 M. [1b98

FRAUENHAARE
Kilo 20 M., kauft [1a14
H. Gellrich, Landhausstraße, Ecke Pirnaischer Platz

Dresdner Obstmarkt
Prager Straße 18 — Wilsdruffer Straße 7
Möhren, Zentner 16.75 M., 10 Pfund 1.70 M.
Rote Rüben, Ztr. 16.50 M., 10 Pfd. 1.75 M.
Zwiebeln, Topinambur, Kartoffelersatz.

Kiefernknüppel
Hackklötzer u. sonst. Brennholz hat abzugeben [1b886
Holzspalterei Kämpfe, Bergmannstraße 21.

2 Stores
gut erhalten, preisw. z. verk. Eisenhardt, Marschallstr. 18, I.

Kautabak
garantiert rein, Ia gebeizt, vorzüglich im Geschmack, billiger Preis, tägl. frisch. Jeder Käufer kann sich durch Kostprobe gratis von Qualität überzeugen. [1144
Zigarrenhaus Joh. Philipp
Gr. Brüdergasse 5.

Mod. Kinderwag. u. Grammophon mit Platten zu verkaufen Böhm. Str. 28, Mittelb. I. r. [1b...

Gemüsekonservenverteilung.

Abschnitt 13 der weißen und roten Brotaufstrichkarte wird mit
250 Gramm Gemüsekonserven
beliefert.

Die Anmeldeabschnitte sind von dem Verbraucher in einem einschlägigen Geschäfte bis zum 13. Mai, von den Kleinhändlern bei der zuständigen Kleinhandelsorganisation oder dem Großbetriebe bis zum 15. Mai, von diesen bei der Amtshauptmannschaft bis zum 17. Mai anzumelden. Nachanmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Die Belieferung der Bezugsausweise darf nicht vor dem 20. Mai erfolgen.

Die Kleinhandelshöchstpreise sind den einzelnen Dosen aufgedruckt.

Ein Anspruch auf eine bestimmte Sorte besteht nicht.

Dresden-Neustadt, am 9. Mai 1919.

Die Amtshauptmannschaft.
[41]

Freiwillige Eierablieferung der Geflügelhalter.

Das städtische Lebensmittelamt hat, um einerseits die Versorgung der Kranken und der minderbemittelten Bevölkerung in Dresden mit Eiern sicherzustellen und anderseits den Geflügelhaltern die Möglichkeit zu geben, ihre überschüssigen Eier einer geordneten Verteilung zuzuführen, wie im vorigen Jahre die aus der Anlage ersichtlichen Eiersammelstellen eingerichtet.

Für jedes abgelieferte Ei erhält der Geflügelhalter 30 Pf. und auf Wunsch 125 Gramm Hühnerfutter zum Preise von 5 Pf.

Die erfolgte Ablieferung der Eier hat der Geflügelhalter in der bei den Sammelstellen ausliegenden Liste zu bestätigen.

Im Interesse der Kranken und der minderbemittelten Bevölkerung in Dresden richten wir an die Geflügelhalter die dringende Bitte, von der vorstehenden Einrichtung möglichst regen Gebrauch zu machen. [1322]

Dresden, am 8. Mai 1919. **Der Rat zu Dresden.**

Anlage.

Eier-Sammelstellen:

Joseph Traube, Webergasse 15	G. V. Adam, Schandauer Str. 67
Auguste Martini, Schnorrstraße 36	Martha Gähler, Bodenbacher Straße 120
Bruno Stein, Hauptmarkthalle	Kamilla Domschke, Neustädter Markthalle
Paul Müller, Leubnitzer Str. 15	Karl Liebe Nachf., Leipz. Str. 8
Bauer & Haase, Poststraße 32	Emil Mühl, Plauenscher Ring 4
Hermann Millus, Dohnaer Straße 19	Adolf Zelle, Windmühlenstr. 4b
Paul Friebel, Wartburgstr. 39	Luise Bergholdt, Oschatzer Straße 19
Lina Macke, Dorotheenstraße 18	Hilda Rüger, Marienhofstr. 78
Otto Neumann, Schreibergasse 10	Hermann Kluttig, Trachauer Straße 17
Hermann Thieme, Scharfenberger Straße 1	Jakob Hennig, Leipziger Str. 165

Erben gesucht!

Am 13. Juni 1918 ist zu Forst (Lausitz) der Rentner, früheres Gemeindemitglied August Lorenz verstorben.

Als nächste Erben des Verstorbenen kommen in Frage dessen Brüder:

der Schuhmacher Julius Ernst Lorenz,
der Tuchmacher Johann Traugott Lorenz
oder deren Angehörige, und werden diese ersucht, sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Johann Traugott Lorenz soll sich in der Zeit von 1872—1881 in Großenhain aufgehalten haben. [f 107]

Forst (Lausitz). **Karl Pitzka, Nachlaßpfleger.**

Sparkasse Coschütz

im Rathaus, täglich geöffnet vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, vor Sonn- und Feiertagen durchgehend von 9 bis 2 Uhr, sowie jeden Mittwoch von 3 bis 6 Uhr und jeden zweiten und letzten Sonntag im Monat von 11 bis 12½ Uhr im Felsenkeller-Restaurant im Plauenschen Grunde. Straßenbahnlinie 21. — Tägliche Verzinsung mit 3½ Prozent. Postscheckkonto 130 Leipzig. Gemeindeverbandsgirokonto 2 Coschütz.

Die Einlagen werden streng geheimgehalten.
Heimsparkassen unentgeltlich. [f 89]

Sparkasse Niedergorbitz

Gemeindeamt Wilsdruffer Straße. Straßenbahnlinie 7
Geschäftszeit täglich von 8—1 Uhr. [S 183]
Tägliche Verzinsung zu 3½ Prozent.
Postscheckkonto Leipzig Nr. 18 807. **Heimsparkassen.**

Die

Sparkasse Bühlau

(im Rathaus, Haltestelle der Straßenbahn) verzinst Einlagen mit

3½ Prozent täglich

Bankkonto: Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Deutsche Bank u. Dresdner Bank.
Postscheckkonto Leipzig 27930.
Geschäftszeit nur vormittags 8—1 Uhr.

Verbands-Sparkasse Groß-Zschachwitz.

Hauptstelle: Gemeindeamt Großzschachwitz.
Zweiggeschäftsstellen: Gemeindeamt Kommern, Meußlitz, Sporbitz und Zschieren.
Annahmestelle: Gemeindeamt Großluga.
Geöffnet: werktags von 8—1 Uhr.
Tägliche Verzinsung aller Einlagen mit 3½ Proz.
Postscheckkonto: Amt Leipzig Nr. 16501.
Gemeindegirokonto: Großzschachwitz Nr. 100. [m 89]

Sparkasse Klotzsche

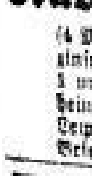
Rathaus. — 4 Minuten von der Endstation der elektr. Straßenbahn. — Fernsprecher: Amt Dresden 20 300, Amt Klotzsche 1.
Postscheckkonto Leipzig Nr. 28 956. [m 127]
Tägl. Verzinsung der Einlagen mit 3½ %
Geschäftszeit bis auf weiteres nur vormittags 8—1 Uhr.

Stadtsparkasse Rabenau

(4 Mill. Einleger-Guthaben), tägliche Verzinsung zu 3½ **Prozent**; werktags von 8 bis 1 und 3 bis 5 Uhr geöffnet. Strengste Geheimhaltung der Einlagen. Postscheckkonto Leipzig 20 144. Gemeindeverbands-Girokonto. Brieflicher Verkehr kostenfrei. [S 287]

AMBI in Dresden

Auf der Ausstellung für Wohnungs-Bau in Dresden wird die
AMBI-Dachziegel-Maschine im Hand-Betrieb
vorgeführt.



Solide Uhren
billigst [w 198
Uhrm.-Mstr. Kern, Blumenstr. 69

Durch ein fluchwürdiges Verbrechen wurde am 12. April der
Minister des sächsischen Militärwesens

Herr Gustav Neuring

mitten aus seiner Amtstätigkeit gerissen. Alle, die mit ihm zusammen gearbeitet, haben ihn als einen willensstarken, zielbewußten und aufrechten Mann von scharfem Verstande schätzen gelernt, der den Nöten der Zeit nicht nur volles Verständnis, sondern auch ein warmes und mitfühlendes Herz entgegenbrachte.

Ehre sei seinem Andenken! [n 271]

Die Angehörigen des sächsischen Ministeriums für Militärwesen.

Sozialdemokratischer Verein Dresden-Altstadt.

Nachruf!

Wir geben unsern Mitgliedern Kenntnis, daß unser auf so bestialische Weise ums Leben gebrachte Parteigenosse

Gustav Neuring

der sein Leben lang für die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaftsbewegung gewirkt und bis zum letzten Atemzuge wie ein Held die Errungenschaften der Revolution gegen ihre Widersacher verteidigt hat, morgen Sonntag im Krematorium zu Tolkewitz seiner letzten Ruhe übergeben wird.

Die Parteigenossen werden ihrem toten Mitkämpfer nicht vergessen, was er für sie getan hat, sie werden ihn stets in gutem Andenken behalten und ihm ein zahlreiches Ehrengeleit sichern.

Stellen zu diesem Ehrengeleit morgen Sonntag, nachmittags 1 Uhr, auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz und am Neustädter Markt. Die Genossinnen und Genossen werden um zahlreiche Beteiligung ersucht.
[418] **Der Vorstand.**

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Zahlst. Dresden u. U.

Nachruf!

Am 11. Mai 1919, nachmittags 1 Uhr, findet im Krematorium in Tolkewitz die Einäscherung unseres langjährigen Mitgliedes und Gauleiters

Gustav Neuring

statt. Unser Kollege wurde in seiner Amtstätigkeit als Kriegsminister am 12. April ein Opfer einer sinnlos aufgepeitschten Menge. Er hat jederzeit seine ganze Kraft in den Dienst der Organisation gestellt. [n 455]

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Todesanzeige!

Auf entsetzliche Art ist Sonnabend den 12. April, nachmittags, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater

Gustav Neuring

Minister für Militärwesen

aus dem Leben gerissen worden. Von einer irregeführten, aufgepeitschten Menge wurde er bestialisch mißhandelt, in die Elbe geworfen und noch im Todeskampfe durch Maschinengewehrfeuer dahingemordet. Sein Leichnam ist Donnerstag nachmittag bei Kötitz aus der Elbe gezogen worden. Es war von jeher der Wunsch unseres teuren Dahingegangenen, daß man seinetwegen weder Trauer anlegen, noch sich tiefem Schmerz hingeben solle. Sein Denken und Wollen war allzeit unmittelbar auf rastloses Wirken und auf den Kampf für die großen Gegenstände des Lebens gerichtet. So wird er uns und allen Verwandten, Bekannten, Partei- und Gewerkschaftsfreunden als leuchtendes Vorbild unermüdlicher Pflichterfüllung dauernd in Erinnerung bleiben; sein Andenken wird geehrt von allen denen, die in seinem Sinne unermüdlich weiterwirken.

Frau **Frieda Neuring** nebst Kindern **Frieda** und **Ella**
sowie Verwandten.

Die Einäscherung findet Sonntag nachmittag im Krematorium zu Tolkewitz statt.

Wen interessiert es, wer wünscht
Hypnotismus
gründlich zu erlernen? Anfr. u. W. 419 an Haasenstein & Vogler, Dresden. [f 143]

Geld verleiht gegen monatl. Rückzahlung diskret [illegible]
K. Blume, Hamburg 5.

Solide
Reisekoffer Handkoffer Reisetaschen Schultaschen

nur eigenes Fabrikat liefert preiswert
Richard Hänel
Kofferfabrik [m 178
Pillnitzer Straße 5.

Vorzüglichen, getrockneten
Weißkohl
(1 Pfund Trockenkohl entspricht 14—18 Pfd. Frischkohl), 10-Pfund-Postkolli 19.50 M. portofrei. Bahnkisten mit netto 100 Pfund pro Pfund 1.80 M. ab Fabrik unter Nachnahme liefert: [f 169]
Allnder & Co., Nortorf (Holstein).

Gas-Kocher, Heizöfen, Plätten
alle Arten noch lieferbar.
Lampen
für Gas, Elektr. u. Spiritus in schön. Ausw. bei. preisw.
Otto Graichen
Trompeterstraße 18
Zentraltheater-Passage.

Wringmaschinen
u. Ersatzwalzen in Gummi [illegible]
Fahrradhaus Freiberg, Str. 128.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Dresden
[illegible] Fernruf 19079
Geöffnet 9-1 u. 3-6 Uhr, Sonnabends 9-3 Uhr

Unsern Mitgliedern teilen wir hierdurch mit, daß die Kollegen
Schulze, Paul, Mechaniker, am 8. April
Michaelis, Paul, Mechaniker, am 12. April
Slotta, Kurt, Metallarbeiter, am 25. April
Strado, Heinrich, Klempner, am 26. April
Dittrich, Richard, Metallarbeiter, am 30. April
und die Kolleginnen
Edler, Margarete, Arbeiterin, am 21. April
Scholz, Martha, Arbeiterin, am 24. April
verstorben sind. [f 478]
Wir werden ihnen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren! **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Bauarbeiterverband
Bezirksverein Dresden.

Am 5. Mai starb unser Mitglied, der Maurer

Emil Adam

im Alter von 37 Jahren. [f 448]
Die Beerdigung erfolgt Sonntag den 11. Mai, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Wächterstraße 34, aus.
Um zahlreiches Geleit ersucht **Der Vorstand.**

Unerwartet rasch vom Grabe unsres allzufrüh geschiedenen lieben Gatten, unseres herzensguten, unvergeßlichen und treuliebenden Vaters, Sohnes, Bruders und Onkels

Gustav Emil Mittag

drängt es uns, allen, die uns durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und das Grabgeleit zu trösten suchten, unsern innigen Dank auszusprechen. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte am Grabe und den Herren Lehrern von Loschwitz und Blasewitz für den erhebenden Gesang. Dank auch seinen lieben Arbeitskollegen für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte sowie auch der Arbeiterschaft der Firma [illegible] für den herrlichen Blumenschmuck. Gott möge euch ein reicher Vergelter sein.

Loschwitz, den 10. Mai 1919.
In tiefster Trauer: **Die schwergeprüfte Gattin u. Kinder nebst Vater, Geschwistern und Verwandten.**
Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen. [b 301]

Trauer-Hüte
von den einfachsten bis zum elegantesten
Kreppe, Armflore, Trauerschleier
Größte Auswahl — Bekannt preiswert
Sommer-Hüte
in allen Ausführungen
Radeberger Hutfabrik
Dresden-A. Fspr. 19138 Moritzstr. 3

Für Herren mit höherer Schulbildung!

Sonderkurse in Buchführung, Korrespondenz, Effekten-, Wechsel- und Scheckkunde, kaufmänn. Rechnen, allgemeinem kaufmännischem Wissen. Dauer 8—10 Wochen. Beteiligung an einzelnen Fächern ist zulässig. Stenographie und Maschinenschreiben kann angeschlossen werden. Verlangen Sie den Prospekt H. [f 180]

Rackows Handels- u. Sprachschule
Altmarkt 15. Albertplatz 10. Fernspr. 17 187.

Nebenverdienst!

Eventuelle Hilfe beim Aufbau der Existenz und **dauerndes hohes Einkommen!** Keine Versicherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten! Bequem im Hause! Aussichtsreiche Wege! Viele Anerkennungen. Verlangen Sie Prospekt Nr. 38 von Adresse: **Schließfach 124, Dresden-A. 1.** [S 646]
Z]

Für sofort wird erfahrener, möglichst vereidigter

Bücherrevisor

zur Einrichtung der Grundbücher und für laufende Arbeitskontrolle gesucht.
[397] **Paulig & Stade, Großenhain i. Sa.**

Schraubenfachleute sofort gesucht

1 perfekte Automaten-Einsteller,
2 Einsteller für Berliner Schraubenbänke
bei guten Leistungen höchster Lohn zugesichert. [illegible]

Heidenauer Metallschraubenfabrik Mayer & Co.
Heidenau b. Dresden.

Hutmacher

für Filz- und Strohhüte bei hohem Lohn in vollständig selbständiger Stellung nach auswärts gesucht. Meldung heute abend zwischen 6 und 8 Uhr oder Sonntag früh zwischen 9 und 11 Uhr **Hotel Stadt Gotha,** bei **Legscheidt.** [b 826]

Schneider

Tarif 1a [illegible]
für dauernd [illegible] sofort gesucht. [illegible]
Hermann Huberty, Prager Str. 6.

Für unsere photographische Papierfabrik suchen wir einen erfahrenen [f 546]

Saalmeister

Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche an
Byk-Guldenwerke Chem. Fabrik Akt.-Ges.
Photographische Abteilung Oranienburg.

Solider, strebsamer Wickler

mögl. mit allen Stromarten vertraut, in angenehme, dauernde Stellung sofort gesucht. Bewerbungen m. Lohnansprüchen an „Apparat", G. m. b. H., elektrot. Fabrik, Göppingen a. N. (Württ.). [f 1]

Ziegelarbeiter und -arbeiterinnen

werden angenommen. [b 890]
Ziegelei Nostzold, Briesnitz bei Dresden.

Maurer

stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein. (Lohn nach Dresdener Tarif; Logis kann nachgewiesen werden) [f 1]
Friedr. Menzel, Baugesch.
Altenberg, E. Erzgeb.

Tücht. Möbeltischler

suchen in dauernde Beschäftigung
Möbelfabrik Geißler & Söhne
Radeburg (Bez. Dresden). [f 117]

Tüchtige
Facharbeiter
für Sanit-Cases, Reisetaschen, Einrichtungen, Aktenrollen und Damentaschen werden eingestellt bei
Friedrich Kirschner
Kommandit-Gesellschaft
Düsseldorf, Kopernikusstr. 36.

Einen Lehrling

gegen Vergütung stellen ein
Richter & Co., Dresden,
Werkstätten für Maschinenbau, Installation und Elektrotechnik.
Zu melden: Kontor Gerokstraße 17, I. [m 351]

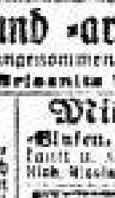
Kräftiges Hausmädchen
sofort gesucht. Langermann, Große Brüdergasse 11, I., Eingang Quergasse. [f 344]

Ausgekämmtes Haar
kauft Friseursalon **Thieme, Wilhelm, Dresdner Str. 41.** [m 339]

Fahrräder Mäntel u. Schläuche
kauft zu höchst. Preisen Persche, Freiberger Straße 123. [b 676]

Militärmäntel

-Blusen, -Hosen und -Decken kauft u. zahlt die besten Preise.
Alex Nicolai, Kl. Kirchgasse 1. [b 266]



Rumänien Ukraine
sowie sämtliche Briefmarken aus den besetzten Gebieten kauft [b 250]
Arno Franke, Schießgasse 10.

Für ausgekämmte [f 196]
Haare
zahlt **20 M.** per kg
Haarmanufaktur Schmuke
Pillnitzer Straße 40, 2.

Grammophonplatten
abgespielte, Stück 1 M., kauft
Tappert, Wettinerstr. 34.

Sekt- und Weinkorke

kauft Artur Nahmia, Marschallstraße 16, Weinhandlung. [f 145]

Webergasse 35, I.
Kaufe Gebisse [illegible]
Sektkorke [illegible]
Weinkorke [illegible]
Pfand-, Rücker- u. Fahrkarten, Kurze gebrauchte alte Zähne, Münzen zu höchsten Preisen. **Taner.** [illegible]

Vertiko. Teilzahlung gestattet.
S. Oswald, [illegible] 12, I.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190510/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Zoologischer Garten

Aquarium — Terrarium — Insektarium

Ponyreiten und -fahren für Kinder.

Täglich, außer Freitag:

Philharmonisches Orchester

Anfang 4 Uhr.

Fußball-Endspiel um den Pokal :: von 1914. ::

Dresdner Sport-Verein 06

gegen

Dresdner Sport-Klub e. V.

Sonntag den 11. Mai 1919, nachmittags 4 Uhr auf dem Guts-Muths-Platz, Pfotenhauerstr. 79.

Volkswohl-Theater

Täglich 7½ Uhr

Willi-Beutler-Gastspiel

Auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Gebrochene Blüten —

(Die Verlorenen.)

Ein Weckruf an Eltern und Erzieher.

Jugendlichen unter 15 Jahren Zutritt verboten.

Münchner Löwen-Bräu

Moritzstraße 1 — Landhausstraße

Erstklassiges Familienlokal mit anerkannt guter Küche

Täglich v. 6—11 Uhr Künstlerkonzert

Salonorchester Max Scholz.

---

6 Bilder 6

bietet das indische Prunkschauspiel

Sirbhanga

1. Bild: Im halbindischen Fischerdorf.
2. Bild: In der Wundergrotte.
3. Bild: Vor dem Palaste des Maharadscha.
4. Bild: Die Seeräuberburg.
5. Bild: Die Hinrichtung Sirbhangas.
6. Bild: Das Prunkfest am Hofe des Maharadscha und die feenhafte Schlußapotheose.

Außerdem das glänzende Circusprogramm.

Abends 7 Uhr. — Mittwoch, Sonnabend, Sonntag auch 3 Uhr nachmittags.

Vorverkauf: Reklamekaufhaus und Circuskasse. Karten für Sonntag bitte rechtzeitig zu bestellen!

VROCABERO: Gesang! — Tanz! — Artistisch!

Flora-Theater

Ab 11. bis inkl. 17. Mai, abends 7½ Uhr

Eine Ehe

die Tragödie einer Frau.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Karl Harody.

Personen unter 16 Jahren ist der Besuch dieser Vorstellungen untersagt.

Sonntags 3½ und 7½ Uhr.

Briesnitzer Spiegelsaal.

Heute Sonnabend, den 10. Mai 1919

Feiner Tanzabend.

Anfang 8 Uhr. Tanz frei.

Frauen, die der Abgrund verschlingt.

Die Tragödie einer Unwissenden entwickelt sich aus der folgenschweren Täuschung bei 3 Kindern des Zirkus gegen das Verbrechen gegen das keimende Leben.

Großer Aufklärungs- und Warnungsfilm in 5 Akten.

Außerdem: Die Hetzjagd, Drama in 4 Akten; in der Hauptrolle Otto Wolf.

Vaterland-Lichtspiele

Freiberger Platz 20.

Vorführungen täglich 4—11 Uhr, Sonntags 1—11 Uhr.

Belvedere

Ab 1. Mai (in dem oberen Saal)

Sommer-Kleinkunstbühne

Spielplan:

Frank Bergmann

in seinen Verwandlungen

Rita Solbrich, Vortragskünstlerin — Jutta Kraatz, Phantasiekünstlerin

? Carter ?

Artur Berg, Humorist und Ansager — Grete Gravenhorst, Vortrags-Soubrette

2 Roberts

Moderner Tanzpaar

Bergmann-Gravenhorst

Operettenspiele

Am Flügel: Frank Rolf — Kapelle: Hermann Münnecke.

Anfang 7½ Uhr.

Im unteren Saal und Garten nachmittags und abends

Konzert mit großem Orchester

Leitung: Kapellmeister Heinz Elber.

Eintritt: Wochentags ab 7 Uhr 35 Pf. einschl. Steuer an Sonn- und Festtagen 55 Pf.

Vorzügliches Gebäck aus eigener Konditorei.

Weine erster Firmen. — Gute kalte und warme Küche. Hiesige, Münchner und Pilsner Biere in vorzügl. Qualität.

Konditorei

nachmittags und abends Künstlerkonzert. Kapelle Paul Moch. Eintritt frei.

Gasthaus Palmbaum

Freiberger Str. 18. — Neue Bewirtung.

Vollständig renoviert. — Vorzügliche Fremdenzimmer.

Vorzüglicher Mittagstisch

Frischwarter Mittagstisch

Gute Speisen und Getränke

Grosse musikalische Unterhaltung.

Um gütigen Zuspruch bitten Joh. Löfler u. Frau.

Kaffeehaus Bleich

Nachmittags und abends

Künstler-Kapelle Ernst Krüger

sowie

Gastspiel von Solisten.

Garten-Restaurant

Hohe Warte, Birkigt

schönster Naturgarten mit Fernsicht

Herrliche Gemütlichkeit. Getränke, diverse Speisen.

Fata Morgana

Lichtspiele

Breite Strasse 3 n Fernruf Nr. 23671

Sozialhygienisches Filmwerk:

Die Prostitution

Ein Vorspiel und 6 Akte von Richard Oswald.

Grosser Sensationsfilm.

Beginn der Vorführungen 3, 5, 7, 9 Uhr.

Ab heute.

Hennry-Lichtspiele

Wettinerstraße

Heute

Die rote Herzogin

Ein Menschenschicksal

5 Akte — Tiefergreifend

Coffebaude u. U. Gohlis-Nickernwirtha-Oberwirtha-Leutzsch-Reitschule.

Herrlichste Baumblut

— Schönste Ausflugsorte im Westen Dresdens. —

Achtung! Skatbrüder!

Sonnabend den 10. Mai, Anfang 4 Uhr
Sonntag den 11. Mai, Anfang 1 Uhr

Großes Preis-Skaten

mit Bahnenrennen und Altenburgisch

im Restaurant zum Feldschlößchen

Dresden-Radis, Leipziger Straße.

Zahlreichen Besuch erwartet

Tanzlehr-Institut

von Fr. E. Geissler, Fernruf 17802.

Neue Kurse beginnen am 8. und 17. Mai für Anfänger, desgleichen ein Sonntagskursus am 4. Mai. Gewissenhafte, gründliche Ausbildung. Alte und neue Tänze. Kinder. Schnell-Tanzzirkel. Privatstunden.

Werte Anmeldungen Hauptstraße 19, 1.

Opernschule Petrenz

bietet neue Erwerbsmöglichkeiten durch Ausbildung zur Oper. Das Einkommen bei der Bühne beträgt je nach Leistungen monatlich 300 bis 3000 M. Gründliche und praktische Ausbildung wird garantiert. Honorar für Ausländer monatlich 20 M. einschließlich Klavierunterricht. Tages- oder Abendkurse nach Wahl. Nach beendigter Ausbildung Engagement-Vermittlung. Stimmenprüfung kostenlos. Prospekte Albrechtstraße 41.

Regenhüte

Regenhut, geradrandige Form, aus imprägniertem Popelin, durchsteppter Rand, Schriftband . . . . . M 13.50

Regenhut, kappenartige Form, imprägnierterm Stoff, gut sitzend . M 10.50

Regenhut, geradkremp. Form, imprägn. Gloriaseide mit welchem Kopf M 39.50

Regenhut, flotte, breite Form, imprägnierter Satin mit Ripsband M 26.50

Die hier angezeigten Waren sind mit dem Hinweis „Leitungs-Angebot" gekennzeichnet ausgestellt und können an Verlagen sofort vorgezeigt werden

Renner

Dresden Altmarkt

Liefere **1 Vergrößerung gratis!**

mit jedem Dutzend Postkarten- oder Kabinettbilder bester Ausführung.

Photographie Rich. Jähnig

Dresden-A., Marienstraße 18.

Diese Küche Preis 400 M

Möbelhaus Bürgerwiese 22

Papier-Fahrrad-Bereifung

gef. gesch. D. R.-G.-M. Nr. 668844, hat sich in zweijähriger Praxis bestens bewährt.

Keine Reparaturen. Kein Ändern der Felgen. Für jede Witterung geeignet.

Fritz Stoll, Falkenstr. 15

Oppelstraße 6

Treffpunkt der Landsturm-Alte Skat- und Doppelkopfspieler großer Bezirks. Qualität-Bier trinker erhalten bevorzugte Berücksichtigung.

Sonnabend und Sonntag: Freikonzert.

Restaurant Artur Herling.

Café Ottola

Rähnitzgasse Nr. 2

Gemütlicher Aufenthalt.

Schöne Bedienung. Anna Ott.

Flora-Theater.

Abendblatt 7½ Uhr. Sonntags 2 Vorst. 5½ u. 7½ Uhr.

Eine Ehe.

Sommer-Hüte

Zum Umarbeiten auf neueste Façon nimmt entgegen

H. Hensel

Zinzendorfstr. 51

Werkzeuge

in bester Qualität für

Tischler, Drechsler, Böttcher, Schmiede, Schlosser, Mechaniker, Elektrotechn., Installateure, Klempner, Schiffbauer, Holzbildhauer, Steinbildh., Stuckateure, Uhrmacher, Goldarbeiter, Graveure, Ziselleure, Zinngießer, Korbmacher, Bürstenmach., Maurer, Gärtner usw., Gürtler, Buchdrucker, Buchbinder, Tapezierer, Sattler u. sch. and. Gewerbe

E. Harnapp, Kreuzstr. 1.

Germania-Fahrräder

mit Bereifung

Karl Winkler

G. m. b. H.

Struvestraße 9 und König-Johann-Str. 19

Reparatur-Werkstatt

Fernsprecher 13263.

Mandolinen Lauten Gitarren

in größter Auswahl

Otto Friebel

Ziegelstraße 13.

Beachten Sie bitte genau meine Firma!

Möbel

auf Ratenzahlung

Einzelmöbel sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen

bei

S. Sachs

11 Neumarkt 11

Auto-Bereifung

vom 715—900 für eigenen Bedarf zu kaufen gesucht.

M. Jyrch, Moritzbg.